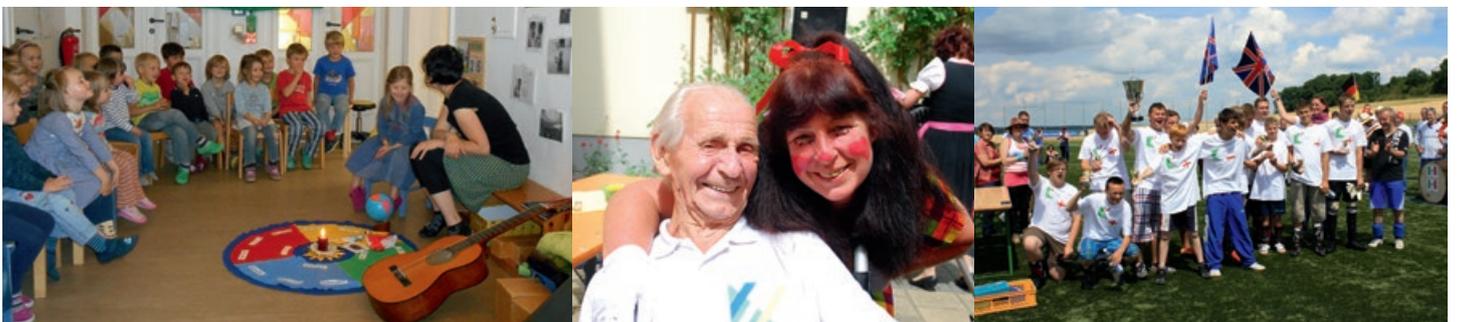




Wir gehören zusammen!
Die Herrnhuter Diakonie 2014



Aus Arbeit und Leben in unseren Bereichen
in Herrnhut, Kleinwelka und Hohburg bei Leipzig
sowie im Christlichen Hospiz Ostsachsen



HERRNHUTER®

Ein Stern, der in die Herzen leuchtet ...

Es ist die Weihnachtsgeschichte, welcher der Herrnhuter Stern seine überragende Bedeutung verdankt: symbolisiert er doch den Stern von Bethlehem und verkündet seine Botschaft weltweit.

Erleben Sie in unserer modernen Schauwerkstatt die traditionelle Herstellung des Herrnhuter Sterns. In unserer umfangreichen Ausstellung begeben Sie sich auf Entdeckungsreise und tauchen ein in die Geschichte des Herrnhuter Sterns und seinen Platz in der Herrnhuter Brüdergemeine.

LASSEN SIE EINEN UNVERGESSLICHEN BESUCH IM CAFÉ »BEI STERNS« AUSKLINGEN.



SCHAUWERKSTATT

Oderwitzer Straße 8 . D-02747 Herrnhut/Sachsen
Telefon +49 35873.3640 . Fax +49 35873.36435
Montag – Freitag 9 – 18 Uhr . Samstag 10 – 17 Uhr
(außer sonn- und feiertags)
info@herrnhuter-sterne.de

Führungen
und Eintritt
sind
kostenfrei

*Tradition seit 1894:
Besuchen Sie auch unser
Ladengeschäft in Herrnhut.*

LADENGECHÄFT

Löbauer Straße 21 . D-02747 Herrnhut/Sachsen
Telefon +49 35873.2884
Montag – Freitag 8 – 19 Uhr . Samstag 8 – 12 Uhr



www.herrnhuter-sterne.de

Inhalt

Editorial	3
Impuls	4
Wir gehören zusammen	
Entwicklung 2014	6
Neue Aufgaben und Herausforderungen	
	
Integrativer Kindergarten	8
Stiftungsbereich Bildung erhält Zuwachs	
Inklusion	9
„Es ist normal, verschieden zu sein!“	
Menschen	
Auszeichnungen für ehrenamtliches Engagement	10
	
Grau ist bunt	

Neujahrsempfang für ehemalige Mitarbeiter	
Dora Schmitt feiert 125. Geburtstag	11
Endlich in der eigenen Wohnung	
Leserbrief	12
Menschen in der Herrnhuter Diakonie	13
Diakonie fördern	
Der Dank gilt unseren Freunden	14
Leben	
Einweihung „Erlebnis- und Begegnungsgarten“ in Hohburg	16
	
Ein Häuslein steht im Walde	
Abseits vom Alltag	
KinoAbend	
Wir sind Weltmeister!	17
Theaterjunkies in Eigenkomposition mit Auszeichnung	
Klassenausflug dank der Firma Schmidt	

Tag der offenen Tür im Altenpflegeheim	
Sommerfest Hospiz	
Fanmeile im „Dora-Schmitt-Haus“	
	
Feiern bis in die Nacht	18
Neue Schüler	
Laufen trotz Handicap	
„MIA – Weg ins Leben“	
Tanzen für den guten Zweck	19
Fit im Leben Konrad-Einenkel-Stiftung	
Altenhilfereport	
Jahresfest	
Wir gehören zusammen!	20
Internationale Kooperationen	21
Christliches Hospiz Ostsachsen	
Weil Sterben zum Leben gehört	22
Sonstiges	24
Impressum	27

Es gibt viele verschiedene Gaben, aber es ist ein und derselbe Geist, der sie uns zuteilt. Es gibt viele verschiedene Dienste, aber es ist ein und derselbe Herr, der uns damit beauftragt. Es gibt viele verschiedene Kräfte, aber es ist ein und derselbe Gott, durch den sie alle in uns allen wirksam werden. Bei jedem zeigt sich das Wirken des Geistes auf eine andere Weise, aber immer geht es um den Nutzen aller.

Denkt zum Vergleich an den menschlichen Körper! Er stellt eine Einheit dar, die aus vielen Teilen besteht; oder andersherum betrachtet: Er setzt sich aus vielen Teilen zusammen, die alle miteinander ein zusammenhängendes Ganzes bilden. Genauso ist es bei Christus. Wie jeder Körper besteht dieser Leib aus vielen Teilen, nicht nur aus einem. Wenn der Fuß behaupten würde: „Weil ich nicht die Hand bin, gehöre ich nicht zum Körper!“, würde er trotzdem nicht aufhören, ein Teil des Körpers zu sein.

Und wenn das Ohr behaupten würde: „Weil ich nicht das Auge bin, gehöre ich nicht zum Körper!“, würde es trotzdem nicht aufhören, ein Teil des Körpers zu sein. Wenn der ganze Körper nur aus Augen bestünde, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur aus Ohren bestünde, wo bliebe der Geruchssinn? Tatsache jedoch ist, dass Gott jedem einzelnen Teil eine besondere Aufgabe innerhalb des Ganzen zugewiesen hat. Was wäre das schließlich für ein Körper, wenn alle Teile dieselbe Aufgabe hätten? Aber so ist es ja nicht. Es gibt einerseits viele verschiedene Teile und andererseits nur einen Körper. Das Auge kann nicht einfach zur Hand sagen: „Ich brauche dich nicht!“ oder der Kopf zu den Füßen: „Ich brauche euch nicht!“ Nein, gerade die Teile des Körpers, die schwächer zu sein scheinen, sind besonders wichtig;

... Gott selbst, der die verschiedenen Teile des Körpers zusammengefügt hat, hat dem, was unscheinbar ist, eine besondere Würde verliehen. Es darf nämlich im Körper keine Uneinigkeit geben; vielmehr soll es das gemeinsame Anliegen aller Teile sein, füreinander zu sorgen. Wenn ein Teil des Körpers leidet, leiden alle anderen mit, und wenn ein Teil geehrt wird, ist das auch für alle anderen ein Anlass zur Freude. Das alles gilt nun auch im Hinblick auf euch, denn ihr seid der Leib Christi, und jeder Einzelne von euch ist ein Teil dieses Leibes. Gott hat in der Gemeinde allen eine bestimmte Aufgabe zugewiesen.

(1. Kor.12)

Auf ein Wort

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

„Wir gehören zusammen!“

lautete das inklusive Motto unseres Jahresfestes und dieses Berichtes, mit dem wir Ihnen Anteil geben möchten an den Entwicklungen der Herrnhuter Diakonie und des Christlichen Hospizes im Jahr 2014. Es beschreibt unser Anliegen, keine diakonischen Sonderwelten zu schaffen, sondern mit den Menschen, die sich uns anvertrauen, in



■ Stephan Wilinski und Volker Krolzik,
Kaufmännischer und Theologischer Vorstand der Herrnhuter Diakonie

der Mitte der Gesellschaft zu leben. Wir gehören zusammen, weil wir einander brauchen, einander stärken und bereichern und gemeinsam ein

l(i)ebenswertes, lebendiges und buntes Gemeinwesen schaffen.

Als Diakonie streben wir eine „Gesellschaft der Ungleichen“ an, eine „all-inclusive-Gesellschaft“, in der sich Jede und Jeder einbringen kann und niemand ausgeschlossen ist. Ein Gemeinwesen, in dem Menschen – und eben nicht nur Leistungen wertgeschätzt und anerkannt werden. Wenn wir sagen und vertreten: Inklusion ist Menschenrecht, dann geht es dabei nicht nur um die Rechte von Menschen mit einer Behinderung, sondern um eine menschengerechte, lebensfördernde Gestaltung unseres Zusammenlebens.

Dieser Jahresbericht verdeutlicht, wie wir dieser Vision in den verschiedenen Arbeitsbereichen und an den verschiedenen Standorten der Herrnhuter Diakonie folgen. In der Oberlausitz und im Leipziger Land unterhalten wir Einrichtungen und Dienste der Altenhilfe, der Bildung, der Behindertenhilfe und der Hospiz- und Palliativarbeit. Wir laden Sie ein, sich davon ein persönliches Bild zu machen.

Wir danken allen, die sich an dem Gemeinschaftswerk der Diakonie beteiligen, den Bewohnern und Schülern, wie den Auszubildenden und Mitarbeitenden sowie den Freunden, Unterstützern und Partnern der Herrnhuter Diakonie und des Christlichen Hospizes Ostsachsen.

*In herzlicher Verbundenheit grüßen Sie
Ihre Volker Krolzik und Stephan Wilinski*

Wir gehören zusammen

Kurzfassung der Predigt im Jahresfestgottesdienst

„Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört“



Mit diesen Worten soll Willy Brandt vor fast 25 Jahren, am 10. November 1989, den Fall der Berliner Mauer und das bevorstehende Ende der Teilung unseres Landes kommentiert haben. Dieser Satz hat sich den meisten, die die Geschehnisse des Herbstes 89 bewusst miterlebt haben, tief eingepreßt. Viele Menschen in Berlin und Leipzig und an vielen anderen Orten der DDR hatten darauf hingearbeitet, sich für Veränderungen eingesetzt und schließlich den unterdrückenden Staat überwunden. Aus ihrem Ruf: „Wir sind das Volk!“ – wurde in den folgenden Monaten: „Wir sind ein Volk!“ Ebenso gut hätte man auch das Motto unseres heutigen Jahresfestes rufen können: „Wir gehören zusammen!“ Dankbar werden wir uns in den kommenden Wochen und Monaten des Zusammenwachsens der Menschen in Ost- und Westdeutschland erinnern. Nicht wenige Schwestern und Brüder, die heute Morgen in diesem Kirchensaal sitzen, haben dazu beigetragen. Ihnen ist ebenso zu danken wie all den Christen, die durch die Jahrzehnte der staatlichen Teilung die Verbindung der Gemeinden in Ost und West gepflegt haben.

Dieses Beispiel aus der Geschichte zeigt: Einheit, Zusammengehörigkeit ist Aufgabe und Geschenk zugleich. Sie erfordert Mut und Einsatz – ist aber gleichzeitig nicht herstellbar. Es ist vielmehr ein großes Glück, wenn die Einheit gelingt. Das wissen wir aus vielen Erfahrungen in Staat und Kirche ebenso wie in unseren Familien oder an unseren Arbeitsplätzen.

In dem Anspiel, das wir eben erlebt haben, waren Auge, Fuß, Hand und Ohr in Streit miteinander geraten. Ein zutiefst menschliches Verhalten haben die einzelnen Organe gezeigt: „Ich will beachtet werden. – Ich will wichtig sein. – Bewundert mich! – Immer muss ich hier alles machen, während die anderen sich ausruhen ...!“ Solche Sätze denken wir alle in unserem Alltag – und sprechen sie mehr oder weniger offen aus.

Gemeinschaft aber kann man nur erfahren, wenn man sich selbst und die eigenen Interessen zurück nimmt. Wenn man – um im Bild des Anspiels zu bleiben – auf die Stimme des Herzens hört und anerkennt, dass Alle zum Wohl des Ganzen beitragen und nur das Zusammenwirken aller Glieder uns lebendig sein lässt.

Denken wir an unser Zusammenleben in den Familien oder den Wohngruppen der Diakonie. Wenn sich dort immer Einer mit seinen Interessen durchsetzt, wird der Frust bei den Anderen so wachsen, dass es irgendwann richtig knallt. Und das passiert ja in unseren Wohngruppen auch gelegentlich. Wenn aber die Familien- oder Gruppenmitglieder aufeinander achten, einander fördern und unterstützen, können Jede und Jeder in dieser Gemeinschaft gut leben. Und wenn dann auch noch Jeder seine Begabungen und Kenntnisse zum gemeinsamen Nutzen einbringt, gewinnen alle gemeinsam etwas Schönes hinzu. Auch dafür gibt es glücklicherweise gute Beispiele aus den verschiedenen Bereichen der Diakonie. Auch in Schulklassen

oder beruflichen Teams sind Achtsamkeit, Rücksichtnahme, gegenseitige Unterstützung und Freude an den Begabungen des Anderen wichtig, damit die Gemeinschaft wächst und trägt.

Paulus spricht von den verschiedenen Gaben, die Gott den Menschen gegeben hat. Ihre Vielfalt soll die Gemeinschaft bereichern. Wir aber nehmen eine solche Vielfalt oft als anstrengend, störend – vielleicht sogar bedrohlich wahr. Wir bleiben gerne im Kreise derer, die genauso denken, reden und handeln wie wir. Wenn sich jemand anders verhält, stresst uns das – und wir erwarten, dass er oder sie sich uns anpasst. „Wo kämen wir denn da hin?“, fragen wir – um gleich hinterher zu schieben: „Das haben wir ja noch nie so gemacht!“

Es ist wichtig, dass wir unsere Traditionen – auch die christlichen, die kirchlichen, die diakonischen – von Zeit zu Zeit darauf überprüfen, ob sie dem Leben dienen. Wenn sie das nicht mehr tun, ist ihre Zeit vielleicht vorbei.

Von Anderen Anpassung zu verlangen, ist eigentlich überholt. Denn dieses Modell der Integration ist darauf angelegt, alle gleich zu machen. Das aber macht eine Gemeinschaft langweilig. Viel spannender und wirkungsvoller ist es, Jede und Jeden in ihrer Unterschiedlichkeit wahrzunehmen und sich an dieser Vielfalt der Typen und Charaktere, der Begabungen und Fähigkeiten, des Glaubens und Lebens zu freuen. Wenn diese Vielfalt zum Tragen kommt, wird unsere Gemeinschaft bunt und lebendig. Wir sprechen hier von Inklusion und sind davon überzeugt, dass sie allen Mitgliedern der jeweiligen Gemeinschaft dient. Deshalb hat die Herrnhuter Diakonie mit vielen Partnern einen gemeinsamen Aktionsplan entwickelt, der die Verschiedenheit der Menschen anerkennt und dem Wohl aller dienen soll. Er trägt den programmatischen Titel: „Es ist normal, verschieden zu sein.“



■ Abschlussveranstaltung des Jahresfestes 2014 im Kirchsaal der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut

Übrigens, für christliche Gemeinden ist die Freude an der Vielfalt geradezu ein Markenzeichen. Darauf hat Paulus schon die Christen in der turbulenten Hafenstadt Korinth hingewiesen. Er schreibt: Nicht Uniformität macht eine christliche Gemeinde aus, sondern die Vielfalt der Begabungen und Weisen, den christlichen Glauben zu leben. Diese Vielfalt ist zwar anstrengend, aber bereichernd. Sie entsteht dadurch, dass Gottes Geist die Menschen und die Gemeinden mit unterschiedlichen Gaben beschenkt hat. Zwischen diesen Gaben gibt es keine Rangordnung. Keine Gabe ist wertvoller oder weniger wertvoll – so, wie auch die Glieder eines Körpers alle wichtig sind.

Ich will das konkretisieren: In unserer Gemeinde sind alle Dienste in gleicher Weise wichtig und wertvoll, unabhängig davon, ob man dafür ein Studium oder die Fähigkeit braucht, einen Besen zu schwingen. Die Brüder, die regelmäßig die Bürgersteige um den Kirchsaal herum fegen, leisten einen ebenso wertvollen Dienst für die Gemeinde wie der Predigtendienst. Der Besuchsdienst im Anna-Nitschmann-Haus oder im Hospiz ist für die Gemeinde ebenso wertvoll wie das Verwaltungshandeln im Vorsteheramt – der Kindergottesdienst ebenso wie der Chorgesang. Auch

in der Diakonie gibt es keine wichtigen oder weniger wichtigen Arbeitsbereiche oder Funktionen. Pflegekräfte wie Verwaltung, Hauswirtschaftskräfte wie Vorstand, Pädagogen wie Praktikanten gestalten die Diakonie und bringen ihre speziellen Begabungen und Fähigkeiten so ein, dass sie dem Wohl aller dienen. Und das gilt nicht nur für die Mitarbeitenden, sondern für alle, die in unseren Häusern leben, lernen und arbeiten! Jede und Jeder ist wichtig für unsere Gemeinschaft! Mögen die Verantwortungsbereiche vielleicht unterschiedlich sein! Was zählt ist, dass Jeder das ihm Mögliche zum Nutzen aller tut.

Ein Beispiel: In einem unserer Häuser saßen wir zusammen. Jemand war gestorben. Wir weinten und trauerten, wir erzählten Geschichten, die wir mit dieser Person erlebt hatten, wir beteten und sangen miteinander. Als wir auseinander gingen, waren wir alle gestärkt und ein wenig getröstet, der Heimbewohner ebenso wie der Theologische Vorstand. Gemeinsam haben wir erfahren, dass Gottes guter Geist in und durch jeden von uns wirkt und in der Gemeinschaft besonders zum Tragen kommt. Für mich ist das immer wieder eine beglückende Erfahrung und wichtige Motivation zum Dienst in der Diakonie.

*Gut, dass wir einander haben
und uns so ergänzen!*

*Denn wir gehören zusammen
als Kinder und Eltern, Junge und Alte,
als Menschen mit und ohne Behinderung,
als Mitarbeitende und Bewohner
und Schüler,
als Kirchnahe und Kirchenferne,
als Einheimische und Zugezogene,
als Einrichtungen und Dienste,
als Kommune, Kirche und Diakonie ...*

Gemeinsam sind wir alle Gottes Kinder und auf seine Diakonie an uns angewiesen. Lasst uns deshalb auch aufeinander achten und uns gegenseitig dienen!

Volker Krolzik



■ Schüler der Johann-Amos-Comenius-Schule bei der Scheckübergabe gemeinsam mit Architekt Daniel Neuer, Schulleiter Holger Böwing, Stephan Wilinski und Staatssekretär Wolf (von links nach rechts)

Entwicklung 2014

Neue Aufgaben und Herausforderungen

Mit innovativen Konzepten, vielfältigen Angeboten und hoher fachlicher Qualität stehen die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Herrnhuter Diakonie und des Christlichen Hospizes Ostsachsen Menschen aller Altersgruppen in der Oberlausitz und im Leipziger Land zuverlässig zur Seite. Sie helfen ihnen bei einem würdevollen und möglichst selbständigen Leben in der Mitte der Gesellschaft. Dieser vom Geist Christi geprägte Dienst geschieht in ökumenischer Verbundenheit und wird von zahlreichen Partnern und unserem großen Freundeskreis unterstützt.

Zukunftsthema Bildung

Seit Januar 2014 gehört der Integrierte Kindergarten der Ev. Brüdergemeine Herrnhut zu unserer Stiftung. Er befindet sich im Mariane-Ringold-Haus und betreut 50 Kinder zwischen zwei und sechs Jahren in drei Gruppen. Bis zu drei dieser Kinder haben einen besonderen Förderbedarf. Wie alle unsere Arbeitsbereiche ist auch diese traditionsreiche Einrichtung weiterhin eng mit der örtlichen Brüdergemeine verbunden bleiben. Das Pfarrerehepaar, die Jugenddiakonin und der Kantor wirken an religionspädagogischen Angeboten der auch in dieser Hinsicht sehr engagierten Erzieherinnen und Erzieher mit. Neben dem täglichen Morgenkreis finden monatliche Kindergartengottesdienste im Kindergarten statt. Außerdem gestalten die Kinder und Mitarbeitenden zweimal jährlich Familiengottesdienste im Kirchenaal und wirken an den Gottesdiensten der

Herrnhuter Diakonie am Palmsonntag und zum Jahresfest mit. Wegen seiner an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientierten pädagogischen Arbeit, dem wunderbaren Außengelände und den anheimelnden Räumen ist unser Kindergarten in der Region hoch geschätzt und sehr beliebt. Die begrenzten räumlichen Verhältnisse lassen es leider oftmals nicht zu, allen Aufnahmewünschen nachzukommen.

Mit ähnlichen Problemen hat schon seit Langem unsere Förderschule zu kämpfen. Diese ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf derzeit 98 Schülerinnen und Schüler gewachsen. Seit ihrer Gründung im Herbst 1990 gab es immer wieder Überlegungen zum Neubau eines angemessenen Schulgebäudes. Diese wurden ab 2007 konkretisiert, so dass im Sommer 2009 die Bau- und Förderanträge gestellt werden konnten. Im Juli 2014 überbrachte uns Staatssekretär Wolf aus dem sächsi-

schen Kultusministerium endlich den langersehten Fördermittelbescheid über 3,15 Mio. Euro. Darüber freuen wir uns sehr. Bereits im Herbst haben wir mit dem Bau der neuen Johann-Amos-Comenius-Schule im Herzen Herrnhuts begonnen. Das neue Schulhaus soll zum Schuljahr 2016/17 bezogen werden und den Klassen, die bisher in ungeeigneten Mietobjekten untergebracht sind, moderne und der pädagogischen Arbeit angemessene Räume bieten. Zugleich werden so die Voraussetzungen geschaffen, dass künftig noch mehr gemeinsame Lern- und Erfahrungsräume für Förder- und Regelschüler zur Verfügung stehen, die wir im Sinne einer inklusiven Bildung gestalten wollen. Insgesamt wird das neue Gebäude ca. 7,7 Mio. Euro kosten. Zur nachhaltigen Sicherung des Bildungsstandortes Herrnhut und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit nach dem kindzentrierten, ressourcenorientierten, christlichen Konzept des Johann Amos Comenius ist dieser Betrag

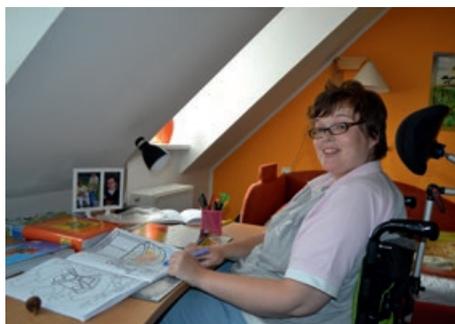
gut investiert. Schüler, Eltern und Lehrer freuen sich auf das neue Schulhaus am Zinzendorfplatz.

Nach Fertigstellung des Neubaus soll ab Sommer 2016 auch ein bisheriges Wohngebäude am David-Zeisberger-Haus, das schon jetzt von unserer Förderschule genutzt wird, umgebaut und angemessen gestaltet werden.

Weitere Zukunftsinvestitionen

Die Heizungsanlage des Altenpflegeheims Dora-Schmitt-Haus in Bautzen-Kleinwelka ist in die Jahre gekommen. Da die Versorgungssicherheit nicht mehr gewährleistet war, haben wir uns entschlossen, die Heizung im Sommer 2014 zu erneuern und mit einem energiesparenden Blockheizkraftwerk auszustatten. Obgleich diese erhebliche Investition aus Eigenmitteln der Stiftung finanziert werden musste, wird sie sich bald amortisieren und trägt erheblich zur Zukunftsfähigkeit der Altenhilfe in Kleinwelka bei.

Das Helfried-Kämpfe-Haus in Hohburg bei Leipzig, das zuletzt 1991 saniert wurde, muss grundlegend umgebaut und aktuellen Wohnstandards angepasst werden. Bereits Anfang 2013 haben wir für diese Maßnahme, die auch vom Kommunalen Sozialverband Sachsen und vom Landkreis Leipzig unterstützt wird, einen Antrag auf Fördermittel gestellt und hofften, sie in diesem Jahr realisieren zu können. Leider liegt der Förderbescheid noch immer nicht vor, weshalb der dringend notwendige Umbau sich weiter verzögert.



Im Helfried-Kämpfe-Haus werden künftig 14 erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung relativ selbständig in Außenwohngruppen leben. Im Untergeschoss entstehen neue Räume für die Tagesstruktur schwer- oder mehrfachbehinderter Menschen. Diese soll auch für Nutzer geöffnet werden, die noch in ihren Familien

leben und nur tagsüber betreut werden. Ein solches innovatives Konzept ist bisher in Sachsen noch nicht realisiert worden. Der Bedarf für die interne Tagesstruktur ist im Wohnheim Hohburg besonders hoch, da im Herrnhuter-Haus immer mehr Bewohner leben, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung nicht in einer Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten können.

Sterbende begleiten

Schon im Herbst 2013 sind die bewährten Hilfsangebote unseres großen ambulanten Hospizdienstes für die Region Löbau-Zittau und des stationären Hospizes Siloah in Herrnhut durch ein Team der „Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung“ ergänzt worden. In der SAPV-Team Oberlausitz gGmbH mit Sitz in Löbau arbeiten die Stiftung Herrnhuter Diakonie und die Christliche Hospiz Ostsachsen gGmbH mit drei Kreisverbänden des Deutschen Roten Kreuzes zusammen. Das SAPV-Team besteht aus Palliativärzten und -pflegekräften und sorgt für eine professionelle Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen in der eigenen Häuslichkeit. Sein Wirkungskreis ist der südliche Landkreis Görlitz. Dieser neue Dienst wird ebenso wie die etablierte ambulante und stationäre Hospizarbeit stark genutzt.

Zur Zeit wird in unserem Land wieder intensiv über aktive Sterbehilfe und die Beihilfe zum Suizid diskutiert. Angeregt durch öffentliche Statements prominenter Personen sowie Aufsehen erregende Selbsttötungen wird dabei vor allem das Recht auf Selbstbestimmung schwerkranker Menschen betont. Die Mitarbeitenden unseres Hospizes sind häufig mit schwerem Leid der betroffenen Menschen und der Überforderung deren Angehöriger konfrontiert. Achtungsvoll und kompetent helfen sie, indem sie die Menschen zuverlässig begleiten und dafür sorgen, dass niemand alleingelassen sterben muss. Indem sie durch wirkungsvolle palliativmedizinische Pflege unerträgliche Schmerzen nehmen und Atemnot verhindern, reduzieren sie Leidenserfahrungen. Durch ihren engagierten, liebevollen und individuellen Einsatz tragen sie dazu bei, dass schwerkranke und sterbende Menschen bis zuletzt würdevoll leben können. Aufgrund dieser Erfahrungen sprechen wir uns vehement dafür aus, auch in Zukunft jede Form aktiver Sterbehilfe oder organisierter Beihilfe zum Suizid in Deutschland zu verbieten, und fordern gleichzeitig den weiteren Ausbau flächen-

deckender Hospiz- und Palliativversorgung sowie eine auskömmliche Finanzierung der stationären Hospize in unserem Land. Außerdem muss die professionelle Palliativpflege in Altenhilfeeinrichtungen ausgebaut werden. Aus diesem Grund fördern wir die Palliativ-Care-Weiterbildung von Mitarbeitenden unserer beiden Altenpflegeheime sowie unserer Diakoniestation. Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche, der Diakonie Deutschland und den Hospiz- und Palliativverbänden setzen wir uns dafür ein, das Betroffene an der Hand eines Menschen sterben dürfen, aber nicht durch die Hand eines anderen Menschen. Wir treten für ein würdevolles Leben bis zuletzt ein.

Mitarbeitende in der Diakonie

Für das vielfältige Engagement der kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren diakonischen Einrichtungen sind wir von Herzen dankbar. Tagtäglich sorgen sie dafür, dass Menschen in den Häusern der Herrnhuter Diakonie gut leben und lernen können. Es ist uns wichtig, dass dieser Einsatz auch durch eine gerechte Entlohnung gewürdigt wird. Deshalb wenden wir vollumfänglich die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Sachsen an, obwohl die Refinanzierung tariflicher Entgelte seitens der öffentlichen Kostenträger immer noch in Frage gestellt wird. Gleichzeitig fördern wir die regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeitenden und ständige Weiterentwicklung unserer Hilfsangebote. Dazu gehören auch verpflichtende biblisch-diakonische Fortbildungen, die wir seit einigen Jahren in Kooperation mit der Diakonissenanstalt Emmaus anbieten. Wir laden Fachkräfte aus Sozial-, Pflege- und Verwaltungsberufen in unsere Dienstgemeinschaft ein und freuen uns über junge Menschen, die einen diakonischen Zukunftsberuf erlernen wollen. Ebenso dankbar sind wir für das vielfältige bürgerschaftliche Engagement ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Einrichtungen und Diensten.

Für die freundliche und treue Unterstützung unseres Freundeskreises und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartnern danken wir im Namen der Herrnhuter Diakonie und des Christlichen Hospizes Ostsachsen.

Volker Krolzik und Stephan Wilinski



■ Morgenkreis im Integrativen Kindergarten der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut

Stiftungsbereich Bildung erhält Zuwachs

Mit dem Integrativen Kindergarten der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut erweitert die Herrnhuter Diakonie ihren Stiftungsbereich Bildung

Seit über 100 Jahren befand sich der Kindergarten in Trägerschaft der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut. Im Januar 2014 übernahm die Herrnhuter Diakonie die Trägerschaft des örtlichen Integrativen Kindergartens und erweiterte damit ihren Stiftungsbereich Bildung.

Geschichtlicher Abriss

Ab 1886/87 ist in der Brüdergemeine Herrnhut ein Kindergarten nachweisbar. Die „Brüderalmanachen“, Kalender und Jahrbücher gebrauchen dafür den Namen „Kleinkinderschule“. Erst seit 1939 erscheint die Bezeichnung Kindergarten. Hier wurden schon zu dieser Zeit zwischen 12 und 30 Mädchen und Jungen gemeinsam erzogen. Etwa um 1945 wurde der Kindergarten vom Deutsch-Evangelischen Frauenbund verwaltet. Ab 1946 war er wieder kirchlich, da er in die Hände der Brüdergemeine übergang (im Ältestenratsprotokoll im Jahre 1947 festgehalten). Am 10. August 2000 erhielt der Kindergarten eine neue Betriebserlaubnis, in der er als Integrativer Kindergarten bestätigt wurde.

Trägerwechsel

Der Integrative Kindergarten befand sich seit über 100 Jahren in Trägerschaft der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut. Ab Januar 2014 ist er in die Trägerschaft der Stiftung Herrnhuter Diakonie übergegangen und gehört zum Stiftungsbereich Bildung der Herrnhuter Diakonie, in dem sich auch die Förderschule „Johann Amos Comenius“ befindet. Bereichs- und Schulleiter ist Holger Böwing. Leiter des integrativen Kinder-

gartens ist Michael Rublack, der selbst erst zum August 2013 die Leitung dieser Einrichtung übernommen hat.

Der Kindergarten heute

Die traditionsreiche Einrichtung ist für die Kinder und Familien ein Ort der Bildung, Betreuung und Erziehung, wobei besonders christliche Werte erlebt und vermittelt werden. Dazu helfen auch Materialien und Methoden der Montessori-Pädagogik. Wie alle Bildungseinrichtungen der Herrnhuter Diakonie steht auch der Kindergarten in der Tradition des großen Theologen und Reformpädagogen Johann Amos Comenius.

In diesem Kindergarten gibt es drei altersgemischte Gruppen: Sonnengruppe, Wolkengruppe und Wiesengruppe, in denen jeweils Kinder zwischen zwei und sechs Jahren betreut werden. Die Einrichtung kann max. 50 Kinder aufnehmen, davon vier mit besonderem Förderbedarf und sechs ab zwei Jahren.

Pädagogische Arbeit

Kinder werden hier in den grundlegenden Jahren ihrer Entwicklung begleitet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist familiener-

gänzend orientiert. Dabei werden die individuellen Bildungswege der Kinder gefördert.

Des Weiteren wird das Interesse der Kinder an der Natur und Umwelt geweckt und ihnen der verantwortliche Umgang mit Gottes Schöpfung vermittelt. Dabei steht auch der Zugang zum christlichen Glauben im Fokus. Die Kinder werden ermutigt und unterstützt, Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit kennenzulernen, sich gegenseitig zu akzeptieren und zu respektieren. Die Arbeit orientiert sich an der gegenwärtigen und zukünftigen Lebenssituation der Kinder. Die Erzieher verstehen sich als Begleiter auf dem Weg zu neugierigen, denkenden, welt-offenen, selbstbewussten, selbständigen, gemeinschaftsfähigen, einfühlsamen und konfliktbewältigenden Persönlichkeiten.

Konzeptionelle Besonderheiten

Durch die aktive Einbindung von Integrativkindern besteht die Möglichkeit, dass behinderte, von einer Behinderung bedrohte und nicht behinderte Kinder gemeinsam heranwachsen. Jeder kann sich dabei mit seinen individuellen Voraussetzungen in die Gemeinschaft einbringen.

In den Gruppen werden die Kinder altersgemischt durch den Tag begleitet. Das heißt, in jeder Gruppe erleben Kinder von zwei bis sechs Jahren den Alltag. Dies gibt allen ein familiäres Gefühl und den Kindern gleichzeitig die Chance, voneinander zu lernen.

Seit 2006 arbeiten die Kindertageseinrichtungen in Sachsen nach dem Sächsischen Bildungsplan. Dieser dient auch hier als Grundlage. Der Bildungsplan sieht ein grundsätzlich wertschätzendes Arbeiten mit Kindern und Eltern vor. Er sieht das Kind als sozialen Akteur, erkennt Potenziale und macht sie nutzbar. Mit dieser Einstellung kann die kindliche Ich-Identität durch Interaktionen mit der Umwelt, entfaltet werden.

„Es ist normal, verschieden zu sein!“

Aller Anfang ist leicht

Bei allen behutsamen inklusiven Veränderungen durch den Aktionsplan geht es immer um die Solidarität in der Verschiedenheit. Wir wollen mit dem Aktionsplan nicht mehr, aber auch nicht weniger erreichen, als dass Menschen immer wieder unvoreingenommen einander begegnen. Doch vor dem zweiten Schritt, muss der erste gegangen werden.

Hintergrund

Schon im Jahr 2009 ist die Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) auch von Deutschland verbindlich in Kraft gesetzt worden.

Ende des Jahres 2012 bewarb sich die Herrnhuter Diakonie über den Bundesverband der evangelischen Behindertenhilfe (BeB) zur Teilnahme an einem deutschlandweiten Pilotprojekt zur Entwicklung eines konkreten Aktionsplanes zur Umsetzung dieser UN-Behindertenrechtskonvention. Die Bewerbung war erfolgreich und die Herrnhuter Diakonie wurde als einzige Einrichtung aus dem Freistaat Sachsen gemeinsam mit acht anderen großen Trägern der sozialen Arbeit zur Beteiligung am Pilotprojekt ausgewählt.

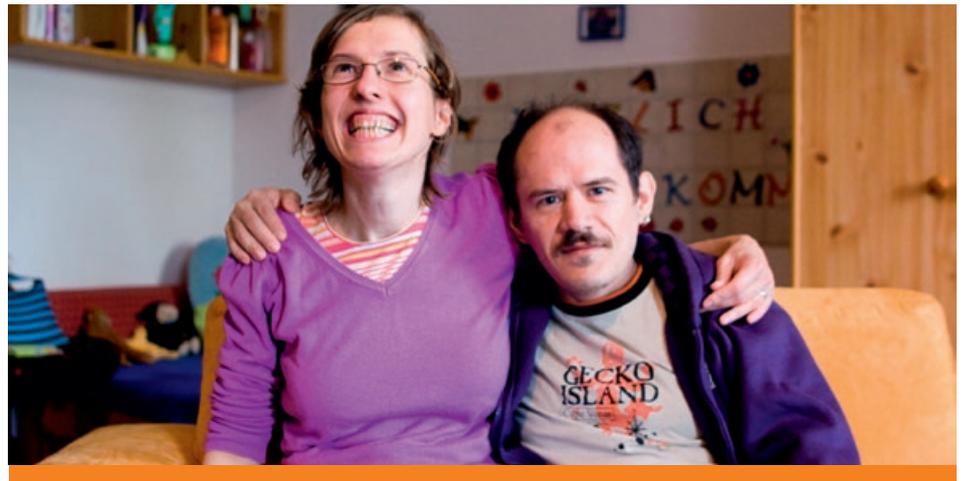
Der Aktionsplan

Beim Workshop im September 2013, zu dem verschiedene Vertreter der Herrnhuter Diakonie, der Bewohner- und Schülervertretung, Eltern und gesetzliche Betreuer, der Stadtrat, Kirchenvorstände und verschiedene Wirtschaftsbetriebe geladen waren, wurden zahlreiche Ziele für den Aktionsplan erarbeitet und beschlossen. Dessen erklärtes Ziel es ist, die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in der Region Herrnhut umzusetzen. Im Zeitraum von 2014 bis 2018 soll der Plan realisiert werden, indem Netzwerke innerhalb der Region und für die einzelnen Themengebiete entstehen. Wird der Aktionsplan erfolgreich umgesetzt, kann er als Vorbild nicht nur für andere Behinderteneinrichtungen dienen. Gleichzeitig wird ein gleichberechtigtes Miteinander in Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Freizeit angestrebt.

Ein Jahr Aktionsplan – Rückblick im Zeitraffer

Januar: Inkrafttreten des Aktionsplanes „Es ist normal, verschieden zu sein.“

März: Auftaktveranstaltung und Vorstellung des Aktionsplanes in Herrnhut gemeinsam mit den Stadträten, Bürgern und Bewohnern
Mai: Inklusionscafé zum Tag der offenen Tür der Stadt Herrnhut; Präsentation des Aktionsplanes in Berlin zur Abschlussveranstaltung des BeB mit allen neun Pileteinrichtungen; Der ERF berichtete ausführlich in einem einstündigen Radio-Beitrag über den Aktionsplan der Herrnhuter; Vorstellung des Aktionsplanes als Pionierinstrument beim Landesverbandes der evangelischen Behindertenhilfe in Kleinwachau; 7. Herrnhuter Diakonie-Gespräch: „Inklusion in Palästina“ – Welche Auswirkungen hat die UN-Behindertenrechtskonvention



auf die Situation geistig Behinderter und ihrer Familien

Juni: Teilnahme einer inklusive Fußballmannschaft beim Vereinsturnier des Herrnhuter SV '90 e.V.

September: Vorstellung des Aktionsplanes zum Impulstag Inklusion „begabt und begrenzt einander beschenken“ der evangelischen-luth. Landeskirche in Bautzen; Vorstellung des Aktionsplanes zur Heimleitertagung des Diakonischen Werkes in Radebeul

Oktober: „Inklusion ist Menschenrecht – 9. Herrnhuter Diakonie-Gespräch“ mit Maria Loheide, sozialpolitischer Vorstand der Diakonie Deutschland; Vorstellung des Aktionsplanes zum Treffen der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege Sachsen in Dresden

November: Besuch des Landesbischofs der Ev.-luth. Kirche Sachsen in Herrnhut aufgrund des Aktionsplanes

Gefördert durch die Aktion Mensch

Zu Beginn des Jahres hat die Stiftung Herrnhuter Diakonie einen umfangreichen Förderantrag im Bereich Inklusionsprojekte bei der Aktion Mensch gestellt.

Nach neunmonatiger Wartezeit wurde dieser Antrag zur Umsetzung des Aktionsplanes bewilligt. Er beinhaltet insbesondere eine Projektstelle, die sich ausschließlich mit der Realisierung der festgesetzte Ziele befasst und für deren Nachhaltigkeit sorgt.

Die Soziallotterie Aktion Mensch ist Deutschlands größte Förderorganisation im sozialen Bereich setzt sich mit der Förderung von sozialen Projekten, mit Aktionen und Kampagnen für Inklusion – das selbstverständliche Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung in der Gesellschaft – ein.

Lebensglück für Jedermann

Menschen mit Behinderungen stehen uns nicht als „Andere“ gegenüber, weil sie von uns Nichtbehinderten verschieden sind. Man kann gut erkennen, dass es dieselben Bedingungen sind – ob behindert oder nicht – die im Zusammenleben zu individuellen Zuständen des Wohlbefindens führen und dass jeder Einzelne als Mitgestalter der sozialen Situation im Gemeinwesen im Raum Herrnhut für das Zustandekommen von Lebensglück Verantwortung trägt.

Der Aktionsplan kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:
www.herrnhuter-diakonie.de

Auszeichnungen für ehrenamtliches Engagement

Mit der Annen-Medaille wurde die langjährige ehrenamtliche Hospizbegleiterin Anneliese Lübeck ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird, zu Ehren der Kurfürstin Anna (1532–1585), jährlich an bis zu 20 Menschen überreicht, die sich in der Sozial- oder Familienarbeit besonders ehrenamtlich engagieren. Geehrt werden Einzelpersonen oder Personengruppen für ihre langjährigen Verdienste in den Bereichen Helfen, Pflegen und Fördern.

Frau Lübeck ist seit 1999 im Ambulanten Hospizdienst tätig und begleitet seitdem schwerkranke und sterbende Menschen – Sie berät, hört zu oder fungiert als Vermittlerin zwischen Betroffenen und Angehörigen bei schwierigen Themen, erfüllt kleine Wünsche oder ist einfach nur da, um Einsamkeit vorzubeugen. Frau Lübeck ist 83 Jahre alt und ist trotz ihres Alters – oder gerade deswegen – noch sehr aktiv.

Auch die ehrenamtliche Hospizbegleiterin Beate Held wurde in diesem Jahr als ehrenamtlich engagierte Bürgerin des Freistaates



■ Anneliese Lübeck bei der feierlichen Verleihung der Annen-Medaille in Dresden

Sachsen ausgezeichnet. Die 57-jährige arbeitet seit dem 01.04.2000 im Ambulanten Hospizdienst. Trotz Arbeit und Familie findet sie immer Zeit für die Hospizarbeit.

Frau Held engagiert sich ebenfalls für die Arbeit unseres Hospizdienstes. So beteiligt sie sich an der Organisation und Durchführung von Öffentlichkeitsveranstaltungen, organisiert Spendenaktionen für die Hospizarbeit

und versucht dadurch die Hospizarbeit in unserer Region noch bekannt zu machen.

Für die Ehrenamtlichen bedeutet die Arbeit häufig ebenso viel, wie für den Menschen, für den sie sich einsetzen. Viele berichten von ergreifenden Erlebnissen und erfüllten Stunden, die immer wieder während einer Begleitung aufkommen. Und nicht zuletzt von der Dankbarkeit, die sie erfahren.

Grau ist bunt

Im Juni erwartete Herrnhut ein besonderer Besuch. Die beiden Referenten Henning Scherf und Alexander Künzel sprachen bei einem Herrnhuter Diakonie-Gespräch zur Thematik „Alt werden in der Mitte der Gesellschaft“ und über die Bedürfnisse und Wünsche alter Menschen im 21. Jahrhundert.

Insbesondere der 75-jährige Henning Scherf, berichtete als Experte in eigener Sache von seinen Erfahrungen: „Konzepte, ältere Men-



■ Henning Scherf

schen, die nicht mehr allein zurechtkommen, in große Einrichtungen zu stecken, sind von gestern. Das will keiner. Aber, wenn man im Alter mit bis zu zehn anderen zusammen unter einem Dach in Gemeinschaft lebt, das kriegt man hin, auch wenn das Gedächtnis nachlässt. Wichtig ist, dass die Alten in der Mitte bleiben, nicht zum Patienten oder Klienten werden.“ Zum Thema hat er bereits mehrere Bücher geschrieben. Er lebt mit seiner Frau in Deutschlands berühmtester Wohngemeinschaft in der Bremer Innenstadt. Vor mehr als 20 Jahren zogen sie mit acht Leuten in ein Haus, mit jeweils eigenen Wohnungen. Das Haus wurde rollstuhlgerecht geplant und hat eine Fahrstuhlvorrichtung. Henning Scherf sieht die Wohngemeinschaft als Möglichkeit, in einer älter werdenden Gesellschaft nicht zu vereinsamen.

Alexander Künzel ist ehrenamtlicher Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Herrnhuter Diakonie und hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender der Bremer Heimstiftung. Als Sprecher des bundesweiten Netzwerkes SONG (SOziales Neu Gestalten), setzt er sich für quartiersbezogene, menschenfreundliche Wohnkonzepte ein.

Neujahrsempfang für ehemalige Mitarbeiter

Seit vier Jahren ist der Speiseraum der Herrnhuter Diakonie Mitte Januar für den sogenannten Neujahrsempfang festlich geschmückt. Es ist mittlerweile eine Tradition die ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche bereits in den Ruhestand gegangen sind, zu diesem gemütlichen Beisammensein einzuladen.

Mehr als 50 ehemalige Mitarbeitende folgen dieser Einladung und freuen sich auf Begegnungen mit alten Kollegen und Kolleginnen, ein buntes Programm und natürlich ein schmackhaftes Essen, welches von unserem Küchenchef zubereitet wird.

Neben der Wertschätzung und den Dank für viele Jahre Dienst in der Herrnhuter Diakonie, bietet der Abend gleichzeitig die Möglichkeit, Neuigkeiten und Veränderungen vom ehemaligen Arbeitsplatz zu erfahren und an den weiteren Entwicklungen der diakonischen Arbeit teilzuhaben.

Dora Schmitt feiert 125. Geburtstag

Anlässlich des 125. Geburtstages von Dora Schmitt überreichte der Theologische Vorstand der Herrnhuter Diakonie, Diakon Volker Krolzik, im März feierlich ein Gemälde der Gründerin an das Altenpflegeheim „Dora-Schmitt-Haus“ in Kleinwelka.

Bisher gab es lediglich ein Foto, welches sehr unscharf und schwarz-weiß war. Die junge Künstlerin Pia Tasche nahm sich der Herausforderung an und malte auf Basis des Fotos ein Farbportrait.

Johanna Dorothea Schmitt war als hoffnungsvolle Christin mit einem herausragenden Organisationstalent begnadet. 1889 als Missionskind in Paramaribo/Surinam geboren, hatte sie im Säuglingsalter ihre Mutter verloren. Wenig später kehrte der Vater mit den Kindern nach Deutschland zurück, und Dora wuchs hauptsächlich in Königsfeld/Schwarzwald auf. Nach der Reifeprüfung in der höheren Mädchenschule der Unität absolvierte sie das Lehrerinnenseminar in Gnadau und war fortan als Lehrerin in verschiedenen Schulen und Einrichtungen der Brüdergemeine tätig. Kurz vor ihrem 60. Geburtstag wurde sie nach Kleinwelka berufen, um dort ein neues Diakoniewerk aufzubauen. Wenige Tage nach der Währungsreform zog Schwester Dora Schmitt im Sommer 1948 in das riesige, nur notdürftig gesicherte, leerstehende Gebäude der ehemaligen Unitäts-Knabenanstalt. Couragiert machte sie sich daran, das Altenheim einzurichten und fand dabei reiche Unterstützung durch Schwestern und Brüder in Kleinwelka und der Region, durch die Direktion in Herrnhut sowie wohlwollende Beamte in Dresden. 1957 trat Dora Schmitt in den Ruhestand, den sie in Herrnhut und Gnadau aktiv gestaltete und wurde 1971 heimgerufen.



Soweit es die Möglichkeiten zuließen, wurde das Dora-Schmitt-Haus auch in den Folgejahren modernisiert. In den Jahren 1997–2000 erfolgte eine umfassende Sanierung mit einem großzügigen Anbau. Seitdem leben 63 pflegebedürftige alte Menschen in 57 Einzel- und drei Doppelzimmern. Seit 2005 gehört das „Dora-Schmitt-Haus“ in Kleinwelka zur Stiftung Herrnhuter Diakonie.



■ Gemälde der Gründerin
Dora Schmitt

Endlich in der eigenen Wohnung

Mein Name ist Anita Zuber.
Ich bin 54 Jahre alt.

Ich bin geistig behindert und arbeite in der Werkstatt für behinderte Menschen in Löbau. Die Arbeit macht mir immer großen Spaß und ich bin sehr fleißig!

Zur Arbeit fahre ich jeden Tag alleine mit dem Bus.

Seit insgesamt über 36 Jahren wohnte ich bis Ende August 2014 in Wohnheimen der Herrnhuter Diakonie – zuletzt lange im Mariane-Ringold-Haus.

Nun konnte ich gemeinsam mit meinem gesetzlichen Betreuer, Herrn Dix, einigen Mitarbeiter/innen der Herrnhuter Diakonie und ein paar Freunden am 01.09.2014, kurz vor meinem Geburtstag, ein großes Fest feiern.

Denn nun wohne ich zum ersten Mal in meinem Leben in einer eigenen kleinen Wohnung auf dem Zinzen-dorfplatz in Herrnhut.

Sicher können Sie sich nur schwer vorstellen, wie glücklich ich nun bin. Ich habe es tatsächlich geschafft! Nach langem Wohntraining bin ich endlich mein eigener Herr und brauche mich nicht mehr über andere Mitbewohner im großen Wohnheim zu ärgern. Natürlich trage ich nun eine große Verantwortung in meiner kleinen Wohnung innerhalb des Ambulant Betreuten Wohnens der Herrnhuter Diakonie. So muss ich mir jetzt zum Beispiel alleine Toilettenpapier, Fensterputzmittel, alle Lebensmittel usw. selbst einkaufen und ich bin natürlich auch für die Hausreinigung mit verantwortlich.

Es geht mir richtig gut und ich freue mich darüber sehr, dass für mich diese kleine Mietwohnung extra ausgebaut wurde. Ich hoffe, dass ich nun noch viele Jahre hier alleine mit den anderen Mietern mitten im Zentrum von Herrnhut wohnen kann.

Anita Zuber

Leserbrief

... und du wirst ein Segen sein für andere!

Mein Mann wurde im Dezember 2013 mit einer schweren inneren Kopfverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Nach der folgenden dreimonatigen Rehabilitation wurde uns eine stationäre Pflegeeinrichtung empfohlen. Aufgrund der überlasteten Belegungssituationen wurden wir nur auf lange Wartelisten gesetzt. Am Tag vor der Entlassung telefonierte meine Enkeltochter noch einmal mit Dorothea Pfeifer, Heimleiterin des „Anna-Nitschmann-Hauses“ und schilderte die akute Notlage. Sie reagierte sehr einfühlsam und verständnisvoll. Kurzer Hand wurde mit viel Mühe ein „Männerzimmer“ organisiert und das Pflegeteam bereitete innerhalb eines Tages das Zimmer so vor, dass mein Mann am nächsten Tag einziehen konnte. Für diese schnelle, sofortige und unbürokratische Hilfe waren wir von Herzen dankbar und sehr berührt!

Bis zu seinem Tod im Juli 2014 folgten viele schwere Krankheitsphasen, die sowohl für meinen Mann als auch das Pflegepersonal eine Herausforderung darstellten. Trotzdem erlebten wir die Mitarbeiter in jeder Situation als liebevolle, freundliche Begleiter. Sie nahmen sich Zeit für Gespräche, gemeinsame Mahlzeiten und die unterschiedlichsten Bedürfnisse meines Mannes. Er fühlte sich sehr wohl und „gut aufgehoben“ und fand ein Stück neue Heimat im Anna-Nitschmann-Haus. Mein Mann berichtete oft in Gesprächen, dass das Pflegeteam ihn sehr fürsorglich und besorgt behandelte und versuchte, seinen Gesundheitszustand (z. B. durch Mobilisation) zu erhalten. Sie bezogen ihn in die Gemeinschaft ein und reagierten mit einer Prise Humor und Gelassenheit auf delicate Situationen, sodass er sich nie einsam oder als Belastung fühlte. Die beruhigende Atmosphäre und geistliche Ausrichtung des Pflegeheims übertrugen sich auf meinen Mann und halfen enorm, die Schmerzen zu ertragen. Er fand Ruhe, inneren Frieden und zurück zu seinem Gott aus Kindheitstagen.

Ich möchte mich auch im Namen der gesamten Familie für die vielen Zuwendungen und sehr gute Pflege bedanken und Ihnen Gottes Segen für Ihre weitere Arbeit wünschen! Mit Hilfe Ihrer Einrichtung erlebte mein Mann sein letztes Lebensjahr trotz des Leidens erträglich und würdevoll. Sie haben seine Schmerzen ein Stück mitgetragen und genau das haben mein Mann und seine Angehörigen sehr zu schätzen gewusst! Vielen Dank!

Ilse Martschink mit Familie

Menschen in der Herrnhuter Diakonie

Wir betreiben mit ca. 310 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Häuser in Herrnhut, Kleinwelka sowie in Hohburg bei Wurzen/Leipzig. Hinzu kommen 31 hauptamtliche Mitarbeiter und 86 ehrenamtliche Hospizbegleiter in der Christlichen Hospiz Ostsachsen gGmbH. Insgesamt konnten im Jahr 2014 ca. 30 Stellen neu besetzt werden. Gegenwärtig finden in den einzelnen Bereichen rund 450 Menschen täglich individuelle Zuwendung, Hilfe und Betreuung.



Projektstelle zur Umsetzung des Aktionsplans



Zum November 2014 war es endlich soweit, der Aktionsplan „Es ist normal, verschieden zu sein.“ erhielt ein Gesicht und geht damit in die aktive Phase. Frau **Susan Schüler** übernahm die verantwortungsvolle Aufgabe der Koordinatorin und fungiert damit auch als Ansprechpartnerin zu dieser Thematik.

Das Aufgabenspektrum beinhaltet insbesondere die Realisierung der festgesetzten Ziele des Aktionsplanes sowie die Sicherstellung deren Nachhaltigkeit.

Seit 2011 arbeitet Susan Schüler als Ergotherapeutin im „Dora-Schmitt-Haus“. Sie absolvierte zudem ein berufsbegleitendes Fernstudium im Bereich Gesundheits- und Sozialwirtschaft. Freiberuflich war Frau Schüler als Dozentin an der Sozialpflugeschule in Meißen tätig. Sie ist 29 Jahre jung und wohnt in Bautzen.

Neue Einrichtungsleitung im „Dora-Schmitt-Haus“

Zum 1. September 2014 hat **Dorothea Petrat** die Leitung des Altenpflegeheimes „Dora-Schmitt-Haus“ in Bautzen OT Kleinwelka übernommen. Die gebürtige Oberlausitzerin freut sich auf ihre neue Aufgabe, für die sie aus Niedersachsen wieder in die Heimat zurückgekehrt ist.

In der Leitung des Dora-Schmitt-Hauses folgt Dorothea Petrat auf Kristina Milewski, die sich künftig einer neuen beruflichen Herausforderung in der Nähe ihres Wohnortes widmen wird. Frau Petrat ist 32 Jahre alt und stammt aus Königsbrück. In Zwickau hat sie das Studium zur Dipl.-Pflegerin absolviert. Zuletzt war sie für das Qualitätsmanagement zahlreicher Altenhilfe-Einrichtungen der Johanniter in Norddeutschland verantwortlich.

Der Vorstand der Stiftung Herrnhuter Diakonie und die Mitarbeitenden des Dora-Schmitt-Hauses begrüßten die neue Einrichtungsleiterin. Sie freuen sich auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und betonen die gute Vernetzung des Hauses im Sozialwesen der Stadt und des Landkreises Bautzen.

Das „Dora-Schmitt-Haus“ wurde 1948 im Gebäude der ehemaligen Unitäts-Knabenanstalt in Kleinwelka von Schwester Dora Schmitt gegründet. Das traditionsreiche, schöne Haus trägt heute ihren Namen und bietet in zwei Wohnbereichen 63 pflegebedürftigen alten Menschen ein Zuhause. Seit 2005 gehört es zur Stiftung Herrnhuter Diakonie. In der Region genießt es wegen des familiären Charakters, der christlichen Ausrichtung und der hohen Pflegequalität einen guten Ruf.

Einsegnung zum Pfarrer

Der Theologische Vorstand der Herrnhuter Diakonie, Diakon Volker Krolzik, ist jetzt auch evangelischer Pfarrer. Im Januar 2014 wurde er durch Bischof Volker Schulz, Basel, zu einem Diakonus der Ev. Brüder-Unität eingesegnet. Der Ordinationsgottesdienst, an dem auch Bewohner und Mitarbeiter der Herrnhuter Diakonie mitwirkten, fand im Kirchensaal der Brüdergemeinde Herrnhut statt.

Bruder Krolzik ist seit 31 Jahren evangelischer Diakon. Der Diakoniewissenschaftler war schon in seiner früheren Aufgabe von der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche mit der öffentlichen Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung beauftragt. Als er Anfang 2010 Theologischer Vorstand unserer Stiftung wurde, beauftragte ihn die Kirchenleitung der Ev. Brüder-Unität mit diesen Aufgaben. Die jetzt erfolgte Einsegnung zum Diakonus

entspricht der Ordination zum Pfarrer in einer evangelischen Landeskirche und ist als solche in allen evangelischen Kirchen anerkannt.

Sowohl Bischof Schulz als auch Diakon Krolzik werteten die Ordination als vollkommene Aufnahme des Diakonie-Vorstands in das Geistliche Amt der Brüder-Unität, als Ermutigung im Dienst und als Ausdruck der engen Verbundenheit von Kirche und Diakonie. Beim anschließenden Empfang betonte Bruder Krolzik: „Als evangelischem Christen – so lutherisch wie brüderlich – ist es mir wichtig, auf die dienende Funktion jedes Amtes in Kirche und Diakonie an diesem Tag besonders hinzuweisen. Möge sie unsere Haltung prägen, damit in unserem Dienst Christi Menschenliebe deutlich werde! In diesem Sinne bleibe ich auch als Pfarrer Diakon, wie ich auch als Vorstand Bruder bin.“



Der Dank gilt unseren Freunden

Auf vielen Gebieten unserer Arbeit reicht die staatliche Finanzhilfe allein nicht mehr aus, um das Leben der hilfsbedürftigen Menschen entsprechend unseres diakonischen Leitbildes zu gestalten. Deshalb ist die Stiftung Herrnhuter Diakonie auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen. Durch die besondere Form der Finanzierung von Hospizen ist auch das Christliche Hospiz Ostsachsen dauerhaft auf Spenden angewiesen. Knapp 90 % der Gesamtkosten werden durch die Kranken- und Pflegekassen übernommen, gut 10 % verbleiben jedoch beim Träger.

Spenden durch Verkauf von Baby- und Kinderbekleidung

Zweimal im Jahr findet ein Second Hand Basar unter dem Motto „Rund ums Kind“ in Herrnhut statt. Verkauft werden guterhaltene, gebrauchte Kinderbekleidung, Spielsachen, Schuhe, Kinderwagen aber auch Autositze sowie Babyzubehör und vieles mehr.

Das Weltverbessern verbessern – Spenden 2.0

„Wir wollen nicht nur die Welt verbessern. Sondern auch das Weltverbessern selbst verbessern.“

Mit diesem Satz beschreibt sich die Online-Spendenplattform betterplace.org. Betterplace.org stellt eine Online-Plattform zur Verfügung, über die sich Unterstützer und Hilfsprojekt finden können. Der Spender hat dabei die freie Auswahl, ob und für welches Projekt er spenden möchte. Auch

das Christliche Hospiz Ostsachsen hat sich dazu entschieden, diesen Weg zu testen:

www.betterplace.org/de/projects/22209-stationares-hospiz-siloah

Durch die Vereinfachung des Spendens – fernab von Bürokratie – führt es nicht nur dazu, dass sich mehr Menschen engagieren, sondern dass sie das auch noch viel leichter tun können als bisher.

20 % des Erlöses gehen dabei an den Integrativen Kindergarten der Ev. Brüdergemeinde Herrnhut.

Weiterhin spendeten die Veranstalter der Baby- und Kindersachenbörse in Löbau einen Teil des Gewinns in Höhe von 1.000 € an das Stationäre Hospiz Siloah. Die Elterninitiative organisiert zweimal im Jahr eine Baby- und Kindersachenbörse in Löbau. Regelmäßig wird der daraus erzielte Gewinn an verschiedene Einrichtungen im Landkreis gespendet.

ENSO wählt Herrnhuter Diakonie aus zahlreichen Bewerbungen

Die Kinder des Integrativen Kindergartens der Evangelischen Brüdergemeine Herrnhut freuten sich über eine großzügige Spende für eine Nestschaukel.

Dank der Initiative der Firma Abraham Dürninger & Co. GmbH, entschied sich die ENSO Energie Sachsen Ost AG für eine finanzielle Zuwendung in Höhe von 500,00 €. Zur feierlichen Scheckübergabe bereiteten die Kinder der Vorschulgruppe ein kleines

musikalisches Programm und selbstgemalte Bilder als Dankeschön für Gunnar Schneider, den Vertreter der ENSO vor.

Michael Rublack, Leiter der Einrichtung, freut sich über die Spende: „Wir sind sehr dankbar für die Spende. Wir haben die Kinder gefragt was wir von dem Geld kaufen sollen und alle haben sich eine Schaukel für den Spielplatz gewünscht. Deshalb werden wir eine Nestschaukel anschaffen.“



■ (v. l. n. r.) Initiator Albrecht Kittler, Stiftungsbereichsleiter Holger Böwing und Gunnar Schneider als Vertreter der ENSO mit Kindern des Kindergartens bei der Spendenübergabe

Dauerhaft helfen: Die Konrad-Einenkel-Stiftung

Die Konrad-Einenkel-Stiftung hilft, die Arbeit der Herrnhuter Diakonie zu sichern. Hierin besteht ihr ausschließliches Ziel.

Im Jahr 2007 wurde von Dr. Maria und Peter Einenkel im Gedenken an den plötzlichen und frühen Tod ihres geliebten Sohnes Konrad die Stiftung errichtet. Seit seiner Jugend war Konrad Einenkel seelisch erkrankt. Bis auf einige stationäre Krankenhausaufenthalte lebte er bei seinen Eltern.

Jährlich wird von einem eigens eingerichteten Gremium ein Projekt aus den Arbeitsbereichen in Herrnhut, Kleinwelka oder Hohburg ausgewählt, dass durch die erzielten Erträge gefördert werden kann.

Die Förderstiftung trägt dazu bei, dass alte Menschen und Menschen mit Behinderung würdevoll leben können. Sie hilft dort, wo staatliche Pflegesätze ihre Grenzen erreichen.

„Rotary Club“ hilft der Hospizarbeit

Wiederholt spendete der „Rotary Club Dreiländereck Oberlausitz“ zur Unterstützung der Arbeit im Stationären Hospiz Siloah in Herrnhut. Zwei Vertreter des „Rotary Club Dreiländereck Oberlausitz“, Dr. Eckart Buhl und Schatzmeister Osfried Koch, überreichten im Frühjahr einen Spendenscheck in Höhe von 500,00 €. Begeistert von der Arbeit und überzeugt von der Bedeutung der Einrichtung als einziges ostsächsisches Hospiz, möchte der Rotary Club auch weiterhin das Haus Siloah kontinuierlich unterstützen. Bereits 2012 erhielt das Stationäre Hospiz Siloah eine Spende in Höhe von 2.000,00 €.

Der Hospizleiter, René Rixrath, ist glücklich über die Unterstützung: „Wir sind froh und dankbar über diese Unterstützung und Anerkennung unserer Arbeit. Die Spende des Rotary Club werden wir für dringend benötigte Insektenschutzfenster in den Bewohnerzimmern verwenden.“

„De Nubbern“ verkaufen Kalender für das Hospiz

Die Vorstandsmitglieder und Vertreter des Theatervereines „De Nubbern“ aus Großschönau waren sichtlich stolz, den Erlös ihrer Spenden-Aktion dem Hospizleiter René Rixrath übergeben zu dürfen. Bereits zum Jahresende 2013 hatten diese eine Aktion gestartet, in der Kalender verkauft wurden. Ein Teil dieses Erlöses soll der Arbeit des Stationären Hospizes in Herrnhut zugute kommen. Insgesamt konnte sich das Hospiz über einen Betrag in Höhe von 500,00 € freuen.

„De Nubbern“ ist ein Theaterverein, der sich der Oberlausitzer Mundart gewidmet hat.



■ Vorstandsmitglieder und Vertreter des Theatervereines „De Nubbern“ e.V. aus Großschönau bei der Scheckübergabe im Hospiz

Apothekenkunden unterstützen regelmäßig das Hospiz

Die Alte Apotheke OHG rief kurz vor Weihnachten des vergangenen Jahres ihre Kundschaft in den beiden Filialen „Alte Apotheke“ sowie der „Linden Apotheke“ in Löbau zu Spenden auf. Für den sonst kostenlosen Jahreskalender, konnte jeder Kunde freiwillig einen Betrag von jeweils 2,00 € geben. Die Mitarbeiter der Apotheken haben sich bereits vor der Spendenaktion intensiv mit der Hospizarbeit beschäftigt und ganz bewusst für diesen Spendenzweck ausgesprochen. Insgesamt wurde eine Gesamtsumme in Höhe von 2.500,00 € gespendet, wobei die Alte Apotheke OHG selbst den Betrag aufgerundet hat.



■ Geschäftsführung der Alten Apotheke Wieland Schäfer und Birgit Schleicher gemeinsam mit Pflegedienstleitung Schwester Kathrin und Hausleiter René Rixrath

Einweihung „Erlebnis- und Begegnungsgarten“ in Hohburg

Stolz präsentierte Einrichtungsleiter Ronny Prosy den neu entstandenen „Erlebnis- und Begegnungsgarten“ des Stiftungsbereiches der Behindertenhilfe in Hohburg.

Der Erlebnis- und Begegnungsgarten ist ein gestalteter Außenbereich. Er dient der fein- und grobmotorischen Entwicklung, dem Gestaltungsbedürfnis des Menschen sowie der Ausprägung der Körperwahrnehmung. Die Schulung der Sinne beeinflusst positiv das psychische und physische Wohlbefinden von Menschen mit Behinderung. Gleichzeitig werden Geschicklichkeit, Beweglichkeit, Mut und Selbstvertrauen gefördert. Beim Bewegen und Balancieren werden Körperwahrnehmung, Tast-, Gehör- und Gleichgewichtssinn trainiert. Menschen mit Behinderung erfahren so neue Möglichkeiten, ihre Körperwahrnehmung zu stärken.

Ein Häuslein steht im Walde

Eine Actiongruppe des Bereiches Hilfen für Kinder und Jugendliche

Als im Jahr 2009 drei Jungen des Schülerwohnheims in Herrnhut mit ihrem Sozialarbeiter anfangen, alle zwei Wochen für einen Nachmittag regelmäßig in den Wald zu gehen und dort an einer einfachen Hütte aus Bruchholz zu bauen, ahnte noch niemand, dass aus dieser Idee mal ein großes Baumhaus mit Übernachtungsmöglichkeit entstehen würde.

Vorab hieß es, ein möglichst abgeschiedenes und geheimes Plätzchen im Herrnhuter Wald zu finden. Mit Säge, Hammer und Nägeln ging es los. Die Jungs wurden älter, einige Teilnehmer der Gruppe wechselten und ebenso die konzeptionelle Ausrichtung. Erlebnispädagogisch orientiert sollten die Jungen nicht nur sehen, dass sie etwas mit ihren eigenen Fähigkeiten und Kräften erschaffen können, sondern auch lernen, mit den eigenen Ängsten umzugehen, mutig zu sein, zusammen zu arbeiten, körperlich fit zu werden, die Natur zu achten und sich in ihr orientieren zu können: Es entstand die Actiongruppe. Haupt-Action sollte der Bau eines Baumhauses werden.

Dann ging es im Herbst 2010 richtig los. Nach dem Boden wurden nach und nach ein Dach und die Wände gebaut.



■ Mitarbeiter und Bewohner beim Riechen des Kräuterbeetes des Gartens

Dennoch fehlten befahrbare Wege für Rollstuhlfahrer. Seit Jahren investieren die Mitarbeiter Zeit, Geld und Kraft in einen Erlebnis- und Begegnungsgarten für die 50 geistig und körperlich behinderten Menschen der Einrichtung. Durch Spenden war es bereits möglich, Pflastersteine für die Rollstuhlwege zu kaufen.

Das Team des MDR Fernsehformates „Mach dich ran“ stellte sich im Rahmen der Tagesaufgabe der Herausforderung, eine Firma zu finden, welche die Umsetzung der Baumaß-

nahme ermöglichte – und es glückte! Dem MDR und den beteiligten Firmen danken wir herzlich für die Unterstützung.

Dank weiterer zahlreicher Unterstützer, Firmen aus der Region, ist es der Behindertenhilfe Hohburg nun gelungen, einen wesentlichen Bauabschnitt zu realisieren. Zukünftig soll der „Erlebnis- und Begegnungsgarten“ durch Wasserspiele, farbige Drehscheiben sowie ansprechende Bepflanzung und notwendige Sonnenschutzmöglichkeiten komplettiert werden.

Abseits vom Alltag

Im Sommer starteten Bewohner des Stiftungsbereiches Hilfen für Kinder und Jugendliche inklusive deren Betreuer einen Tagesausflug in die beliebte Nudelfabrik nach Riesa. Neben dem Bestaunen bei der Herstellung konnten die Nudelprodukte auch verkostet werden. Mit einem Anschlussbesuch ins nahe gelegene Moritzburger Wildgehege wurde der Sommertag bei Wölfen und Hirschen optimal ausgenutzt.

Ein schöner und erlebnisreicher Tag ging viel zu schnell zu Ende. Mithilfe einer Privatspende konnte dieser schöne Ausflug ermöglicht werden – vielen Dank!

KinoAbend

Die beliebte Herrnhuter Veranstaltungsreihe „KinoAbend“ findet jeden letzten Donnerstag im Monat mit stets wechselnden Filmen in den Räumlichkeiten der Tagespflege am Zinzendorfplatz statt. Bisher gezeigte Filme waren unter anderen: „Die Feuerzangenbowle“, „Zeit des Erwachens“, „Ist das Leben nicht schön?“. Von Dramen über Komödie bis hin zu Liebesfilmen wird jedes Genre abwechslungsreich bedient.

Bei Getränken und Knabbereien in gemütlichen Sesseln, sind alle Filmfreunde herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.





Wir sind Weltmeister!

Zum fünften Mal veranstaltete die Stiftung Herrnhuter Diakonie in Kooperation mit dem Verein „kickfixx – 1. Ostsächsische Fußballschule e.V.“ sowie dem Herrnhuter SV '90 e.V. am 27. Juni 2014 den beliebten Fußball-Diakonie-Cup.

Der Fußball-Diakonie-Cup ist ein Kleinfeld Fußball-Turnier auf Kunstrasen, an dem Mannschaften aus Einrichtungen der Behindertenhilfe mit insgesamt ca. 120 aktiven Spielern aus ganz Sachsen teilnehmen.

In diesem Jahr stand das Turnier ganz unter dem Thema der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien. Die Länderauslosung fand in einem offiziellen Rahmen während eines Fußballtrainings mit Bewohnern und Mitarbeitern der Herrnhuter Diakonie statt. Aufgabe der Teams war es, das zugestellte Land in Form von Fahnen, Kleidung oder Gesängen entsprechend zu präsentieren. Begrüßt wurden die Mannschaften mit der jeweiligen Nationalhymne. Auch Trainer und Zuschauer waren als Fans des jeweiligen Landes aufgerufen, mit Pauken und Trompeten, Verkleidung und ländertypischen Darbietungen, so viel wie möglich Stimmung zu verbreiten und die Mannschaft bestmöglich zu unterstützen. So haben alle einen Beitrag zu einem gelungenen Diakonie-Cup geleistet.

Den großen Wanderpokal erspielte in diesem Jahr das Team England, vertreten durch die „Krokodilskicker“, eine Schulmannschaft unserer Förderschule.

Sommerfest im Hospiz

Im August feierte das Stationäre Hospiz Siloah gemeinsam mit seinen Hausgästen, deren Angehörigen, Mitarbeitern und Freunden der Hospizarbeit bei strahlendem Sonnenschein das jährliche Sommerfest. Gemeinsam wurde gelacht, gesungen, geschlemmt und der Tag genossen. Musikalisch umrahmt wurde das Fest durch die Musikschule Fröhlich und den Gesang von Ivonne Rösler begleitet von Cordula Przyluski auf der Gitarre.

Theaterjunkies in Eigenkomposition mit Auszeichnung

Die „Theaterjunkies“ sind Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 11 und 20 Jahren, die alle im David-Zeisberger-Haus in Herrnhut leben und die Förderschule besuchen.

Seit Herbst 2013 haben sich die derzeit sieben SchauspielerInnen die Zeit genommen, aus den eigenen Ideen ein neues Theaterstück zu erfinden. Es entstand „Die Mumie“. Mit diesem Stück bewiesen die

Schauspieler allerhand Kreativität und Einfallsreichtum indem Spannung, Witz, eine Mumie, Diebe und pfiffige Kinder zu einer tollen Geschichte verwoben wurden.

Im Mai durften daraufhin zwei Schauspieler der Theaterjunkies beim „4. Wettbewerb um den Sächsischen Kinderkunstpreis 2014“ mit einem Ausschnitt aus diesem Stück auftreten und ihr Können vor einem großen Publikum beweisen.

Klassenausflug dank Firmenspende

Durch eine großzügige Spende der Firma Edelstahl Schmitt GmbH aus Taubenheim konnte die Klassenfahrt einer Klasse der Förderschule „Johann Amos Comenius“ mit einem besonderen Highlight gekrönt werden. Klassenlehrerin Frau Spies berichtet begeistert von dem Ausflug: „Im Mai fuhren wir auf eine dreitägige Klassenfahrt in die Sächsische Schweiz. Dank der Spende konnten wir eine unvergessliche Dampferausfahrt auf der Elbe unternehmen. Keiner meiner Schüler hatte dies bisher erleben dürfen.“

Bereits 2012 hat sich eine Klasse über einen Besuch im Tropical Island freuen dürfen, der von der Firma Edelstahl Schmitt GmbH gesponsert wurde. Hier konnten sieben Schülerinnen und Schüler in einer Welt voller Exotik und bei Spaziergängen am Strand der Südsee oder durch den tropischen Regenwald den Alltag für ein paar Stunden hinter sich lassen.

Fanmeile im Dora-Schmitt-Haus

Nicht nur auf den großen Leinwänden wurde in Deutschland zur Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien mitgefiebert – auch im „Dora-Schmitt-Haus“ wohnen Fußballfans. Mit allem Drum und Dran: Fanschminke, Deutschlandfahnen und

Tag der offenen Tür im Altenpflegeheim

Das Altenpflegeheim „Dora-Schmitt-Haus“ öffnete anlässlich seines Sommerfestes die Türen. Neben dem bunten Programm mit einem Auftritt des örtlichen Kindergartens und der Blaskapelle Baschützer Musikanten, gab es zahlreiche Angebote für Klein und Groß inklusive einer Tombola. Gleichzeitig hatten Besucher die Möglichkeit, im Rahmen eines geführten Hausrundganges einen Einblick in das „Dora-Schmitt-Haus“ zu erhalten.





Feiern bis in die Nacht

Endlich war es wieder soweit – die erfolgreiche Veranstaltungsreihe TANZKLUSION geht in die zweite Runde! Im Oktober hieß es wieder „Wir wollen TANZEN – wir leben INKLUSION – wir machen TANZKLUSION!“.

Egal welcher Herkunft, Geschlecht, Alter, körperlicher oder geistiger Behinderung – alle waren bei 100 % guter Live-Musik, 100 % Tanzvergnügen und 100 % barrierefrei zum Feiern bei ausgelassener Stimmung eingeladen.

Ziel war es, im Rahmen einer Abendveranstaltung das Thema Inklusion direkt

Laufen trotz Handicap

Der Förderverein „Christliche Hospizarbeit in der Oberlausitz“ hat am 3. September bereits zum achten traditionellen Hospiz-Benefizlauf nach Herrnhut eingeladen, um mit den dadurch eingenommenen Spenden die Hospizarbeit im Landkreis zu unterstützen.

Ob laufen, walken, wandern oder spazieren – mit jeder gelaufene Runde des zwei Kilometer langen Rundkurses, spendet der Läufer je einen Euro. Die Ehre des offiziellen Startschuss wurde in diesem Jahr dem blinden Sportler Darek Ziniewicz zuteil, der seit vier Jahren am Hospizlauf in Herrnhut teilnimmt.

Der Oberlausitzer, der unter einer unheilbaren Augenkrankheit leidet, ist einer von insgesamt 283 Läuferinnen und Läufern. Früher war er auf Bezirksebene als Mittelstreckenläufer aktiv und trainiert bis heute bei der Zittauer Hochschulsportgemeinschaft.

Musikalisch angefeuert wurden die Läufer durch eine kleine Trommelgruppe, die mit ihren brasilianischen Klängen extra aus Bautzen angereist war, und durch die Mobile Diskothek von Michael Müller. Zahlreiche und begeisterte Zuschauer un-

zu leben. Das bunte Partyprogramm umrahmte neben einem Live-DJ und einem DJ-Ötzi Double auch die in der Leipziger Region bekannte und beliebte Band East-Wing.

Neben einer umfangreichen Cocktailkarte, war auch für das leibliche Wohl gesorgt. Hierfür kooperierte die Herrnhuter Diakonie mit dem DRK-Kreisverband Muldental e.V., dessen Einsatzzug Nord die Verpflegung übernommen hatte. Gefördert wurde diese Veranstaltung von der Aktion Mensch.

terstützten die Läuferinnen und Läufer ebenfalls.

Im Jahr 2006 hat der Förderverein mit damals 150 Teilnehmern das erste Mal den Hospizlauf veranstaltet. Neben der Anzahl der Läufer sind auch die Spenden von anfangs 1.200,00 € auf 1.980,00 € gestiegen. Der Erlös fließt direkt in die Hospizarbeit.

Der Förderverein bedankt sich bei allen Startern, Helfern vor Ort sowie Spendern und hofft auch zum nächsten Hospiz-Benefizlauf 2015 auf eine große Beteiligung.

Aufgrund einer zusätzlichen Spendenaktion der Alten Apotheke OHG für den Benefizlauf, wurden zusätzliche 500,00 € gesammelt.



■ Sportler Darek Ziniewicz beim Startschuss zum 8. Hospiz-Benefizlauf

Neue Schüler

Als am 1. September in Sachsen das neue Schuljahr begann, freute sich auch die Förderschule „Johann Amos Comenius“ der Herrnhuter Diakonie über drei neue Schülerinnen und Schüler. Die neuen Erstklässler sind mit ihren Angehörigen und Eltern zur gemeinsamen Einschulungsfeier von ihrer Klassenlehrerin und weiteren Mitarbeitern der Förderschule mit einem schönen Programm begrüßt worden. Die Förderschule hat damit gegenwärtig 98 Schülerinnen und Schüler.

„MIA – Weg ins Leben“

Ein Theaterstück auf der Überholspur



■ Mitwirkende des Theaterprojektes in Hohburg

Die Stiftung der Sparkasse Muldental förderte in diesem Jahr im Rahmen des Förderprogramms „Förderung von Kunst, Kultur, Sport, Jugend- und Altenhilfe, Erziehung, Volks- und Berufsbildung und sozialen, karitativen, gemeinnützigen Einrichtungen“ das Theaterprojekt der Oberschule im Losatal und der Behindertenhilfe Hohburg.

Das Projekt dient dem Verständnis der Schüler für Menschen mit Behinderung. Ziel dabei ist es die Schüler für das Anderssein zu sensibilisieren und das beiderseitige Verständnis zu vertiefen. Während einer Projektwoche studierten sie, unter professioneller Begleitung des theatre de luna, das Theaterstück „MIA – Weg ins Leben“ ein, um gleichzeitig in der Zusammenarbeit zu erleben, dass Schüler und Menschen mit geistiger Behinderung viel voneinander lernen können.

Dieses Stück handelt von einem jungen Mädchen, welches nach dem Schulabschluss und der absolvierten Ausbildung ihren Weg im Leben sucht. Dabei entdeckt Mia die bunte Welt. Aufgrund der durchweg positiven Resonanz wurde das Theaterstück auch in Herrnhut als Gastspiel im Kirchensaal der Herrnhuter Brüdergemeine aufgeführt.

Tanzen für den guten Zweck

Im September war erstmalig zu einem Ball der besonderen Art geladen: einem Hospizball. Im Ballhaus Hochkirch, welches die Gemeinde Hochkirch zur Verfügung gestellt hat, wurde bis in die späten Abendstunden für den guten Zweck fröhlich getanzt. Zu Gast waren Mitarbeitende der Hospizarbeit, zahlreiche Freunde und Unterstützer der Hospizarbeit aber auch Hospizferne. Auch „Nicht-Gerne-Tänzer“ wurden mithilfe eines in Etappen vorgetanzten und erklärten Walzers, die Scheu vorm Tanzen genommen.

Kulturell bestickt war das Abendprogramm des Weiteren mit dem Theaterverein „De Nubbern“, einer Bauchtanzgruppe sowie einer Zumba-Einlage, bei der alle zum Mit- und Nachtanzen animiert wurden.

Mit den Einnahmen in Höhe von gut 1.000 € wird die Hospizarbeit in der Oberlausitz, vorrangig die Arbeit im Bereich der Trauerbegleitung durch ehrenamtliche Mitarbeitende unterstützt.

Die Initiatoren Gundula Seyfried, Reinhard Pappai und Gerd Lehmann kündigten in Zusammenarbeit mit dem Förderverein „Christliche Hospizarbeit in der Oberlausitz“ eine Fortsetzung des gelungenen Abends an: Der zweite Hospizball wird voraussichtlich am 3. Oktober 2015 stattfinden.



Fit im Leben

Damit dies für den Stiftungsbereich Hilfen für Kinder und Jugendliche wortwörtlich zutrifft, gibt es seit Mai 2014 das Freizeitangebot Fitness. Das langfristige Ziel ist, die Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen aktiv und sportlich zu gestalten. Einmal wöchentlich treffen sich 11 Kinder und Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren zum gemeinsamen Sport, angeleitet durch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin, um die eigene Ausdauer und Konzentration sowie Koordination zu verbessern. Die Übungen an den Geräten erfordern nicht nur Kraft, sondern auch Disziplin und eine stetige Selbstkontrolle bei den Ausführungen der Übungen. Darüber hinaus soll im Sinne der Inklusion ein unbeschwertes Miteinander mit anderen Kindern und Jugendlichen erreicht werden. Aufgrund dessen wurde bewusst kein separater Raum innerhalb der Herrnhuter Diakonie als neuer Fitnessraum gewählt, sondern ein bereits bestehender Raum im nahegelegenen Zinzendorf-Gymnasium. Dort wurde mit Unterstützung der Konrad-Einenkel-Stiftung das Angebot an Sport- und Fitnessgeräten durch ein neues Laufband und einen Crosstrainer erweitert.

■ Kinder und Jugendliche beim wöchentlichen Fitness-Training

Unterstützung durch die Konrad-Einenkel-Stiftung

Jährlich wird von der Konrad-Einenkel-Stiftung ein Projekt aus den Arbeitsbereichen in Herrnhut, Kleinwelka oder Hohburg ausgewählt, das durch die erzielten Erträge gefördert wird.

Mit dieser Unterstützung konnte 2014 ein Projekt für den Bereich Hilfen für Kinder und Jugendliche realisiert werden, indem Sportgeräte zum Ausbau eines Fitnessraumes angeschafft wurden. Im Artikel „Fit im Leben“ erfahren Sie mehr zum Projekt.

Mehr über die Stiftung erfahren Sie auch im Internet unter www.herrnhuter-diakonie.de

Spendenkonto der Konrad-Einenkel-Stiftung

IBAN: DE57350601900000001210

BIC: GENODED1DKD

Aus einer Hand

Ein wichtiger Bereich der Herrnhuter Diakonie ist die Altenhilfe, eine Arbeit, die bei großen Festen und anderen Ereignissen nicht so die Gelegenheit hat, präsent zu sein wie andere Bereiche. Trotzdem verlangt auch diese Arbeit den vollen Einsatz der Mitarbeiter.

Vor etwa zwei Jahren wurde ich von einer älteren Dame gebeten, ihr zur Seite zu stehen. Frau M. setzte mich notariell zu ihrem Generalbevollmächtigten ein. Es war die Zeit, in der die Diakoniestation, der Ambulante Pflegedienst der Herrnhuter Diakonie, unter der Leitung von Sandra Wuttke die Arbeit begann. Im Stadtbild sind die weißen Autos mit der orangenen Aufschrift: „Herrnhuter Diakonie – Pflege zu Hause“ nicht zu übersehen.

Zunächst waren es nur kleine Aufgaben wie beispielsweise Medikamenteneinnahme, Mittagessen oder die Reinigung der Woh-

nung, um die ich das Team der Diakoniestation bitten musste. Nach Krankheit und einem notwendigen Krankenhausaufenthalt änderte sich dies drastisch. Fünfmal am Tag wurden nun die Dienste gebraucht. Eigene Aktivitäten waren kaum noch möglich.

Aus diesem Grund beantragte ich, mit beratender Unterstützung von Frau Wuttke, den Besuch in der Tagespflege am Zinzendorfplatz. Morgens wurde Frau M. vom Fahrdienst in ihrer Wohnung abgeholt und in die freundlichen und einladenden Räume gebracht. Hier fühlte sie sich schnell wie zu Hause. Es folgte ein geregelter und liebevoll gestalteter Tagesablauf. Nach und nach wurden die Besuche in der Tagespflege am Zinzendorfplatz mehr.

Der Gesundheitszustand verschlechterte sich jedoch unaufhaltsam. Eine dauerhafte Begleitung und Beobachtung durch Pflegepersonal wurde notwendig.

Gern denke ich an das Gespräch mit der Leiterin des „Anna-Nitschmann-Hauses“, Dorothea Pfeiffer, zurück. Einer Aufnahme in das Altenpflegeheim stand nichts mehr im Weg. Vom ersten Tag an hat sich Frau M. in der neuen Umgebung wohl gefühlt. Einige Möbel und auch Bilder erinnern an ihr altes Zuhause. Sie fühlt sich hier geborgen und nimmt, soweit es ihr möglich ist, an den vielfältigen Angeboten des Hauses teil. Die Zuwendung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erlebt sie als hilfreich.

Die einzelnen Angebote der Altenhilfe der Herrnhuter Diakonie, die Diakoniestation, die Tagespflege am Zinzendorfplatz, und das „Anna-Nitschmann-Haus“, reihen sich wie Perlen einer Kette – jedes für sich und trotzdem aus einer Hand. Alle drei Bereiche werden mit großem Einsatz, Sachverstand, Liebe und Einfühlungsvermögen geleitet und ausgeführt.

Dafür danke ich herzlich. Klaus Biedermann

Wir gehören zusammen!

Der Einladung zum 37. Jahresfest der Herrnhuter Diakonie folgten auch in diesem Jahr ca. 800 Besucher und erfreuten sich an einem lebhaften Programm auf der Festwiese und im Kirchensaal – trotz Regen.

Auf eindruckliche Weise wurde das diesjährige Motto des traditionellen Jahresfestes der Stiftung Herrnhuter Diakonie deutlich: Die fröhliche und ausgelassene Stimmung dieses Tages hat allen Bewohnerinnen und Bewohnern, Schülerinnen und Schülern, Ehemaligen und Gästen gut getan und unsere Verbundenheit mit der Brüdergemeinde, der Stadt und der Region gestärkt, denn: „Wir gehören zusammen!“

Nach dem morgendlichen Familiengottesdienst und der Predigt von Diakon Volker Krolzik gab es für alle Besucher der bunten Festwiese neben Reiten, Bierkastenklettern, Losbude, Flohmarkt, Hüpf-

burg oder Kinderschminken allerhand zu entdecken. Trotz Regenwetters genossen zahlreiche Besucher die Festwiese bis zur Abschlussveranstaltung am Nachmittag. Mit einem lebhaften Programm, gestaltet von den verschiedenen Stiftungsbereichen der Herrnhuter Diakonie, endete das Fest im Kirchensaal der Brüdergemeinde.

Es war schön, dass so viele Menschen der Einladung nach Herrnhut gefolgt sind. Die Herrnhuter Diakonie dankt allen Mitwirkenden für einen rundum gelungenen Tag der Freude, der Begegnung und der Gemeinschaft und lädt schon jetzt zum Jahresfest 2015 – wie gewohnt am dritten Sonntag im September – herzlich ein.



■ Motiv der diesjährigen Einladungskarte

Kollekte

Die diesjährige Kollekte des Familiengottesdienstes und der Abschlussveranstaltung im Kirchensaal der Evangelischen Brüdergemeinde Herrnhut kommt den Altenhilfebereichen der Herrnhuter Diakonie zugute. Beispielsweise soll im „Anna-Nitschmann-Haus“ der Außenbereich in Form eines Sinnesgartens umgestaltet werden, um den Bewohnern auch im Freien einen geeigneten Aufenthaltsbereich bieten zu können.





■ Gesprächsrunde der Mitarbeitenden und Führungskräfte aus den Hospizen Herrnhut und Liberec

Hospizneubau in Liberec

Im Januar folgten der Vorstand der Herrnhuter Diakonie sowie Hospizleiter René Rixrath und Pflegedienstleitung Kathrin Dwornikiewicz der Einladung nach Liberec. Die Region Liberec gehört zu den zwei Regionen in der Tschechische Republik, wo ein eigenständiges Hospiz noch nicht existiert. Der Hospizdienst funktioniert bisher nur im Rahmen häuslicher Pflege und speziellen, so genannten Haus-

zimmern, in Krankenhäusern in Liberec, Turnov und Ceska Lipa. Nach jahrelanger Diskussion soll nun ein stationäres Hospiz gebaut werden.

Beratend wurde das stationäre Hospiz Siloah aufgrund seiner Erfahrung hinzugezogen. Zudem ermöglichte man zwei Fachkräften aus Liberec eine mehrtägige Hospitation in Herrnhut.

Im Sommer folgte der Gegenbesuch der Führungsriege und der Pflegefachkräfte aus Liberec in Herrnhut zum fachlichen Austausch mit einer anschließenden Diskussionsrunde auch zum Thema Sterbehilfe.

Zukünftig erhoffen sich beide Parteien einen grenzübergreifenden Informations- und Erfahrungsaustausch in der Euroregion Neißة.

Mit Hilfe der Europäischen Union wird zum Jahreswechsel 2014/2015 das erste Regional-Hospiz für 94 Mio. Kronen gebaut.

Erfahrungsaustausch mit dem Hospiz in Opole

Vier Fachkräfte aus dem Hospiz Siloah und zwei ehrenamtliche Hospizbegleiter aus dem Ambulanten Hospizdiensten Bautzen und Görlitz hospitierten für insgesamt fünf Tage im befreundeten Hospiz „Betania“ in Opole (Polen). Hier erhielten die Mitarbeiter umfangreiche Informationen zu Versorgungsmöglichkeiten tumorerekranker Menschen in Polen. Weiterhin wurden Pflegeeinrichtungen und zwei Hospize der Region besichtigt. Darüber hinaus erhielten die Pflegefachkräfte die Möglichkeit, im normalen Stationsablauf bei der Pflege und Versorgung von Hospizbewohnern mitzuwirken.

Wesentlich unterscheiden sich beide Einrichtungen unter dem Aspekt der Finanzierung. Die polnischen Einrichtung wird zu 70 % durch die Krankenkassen finanziert. Eine maßgebliche Unterstützung erhalten soziale Einrichtungen in Polen zudem durch eine Gesetzgebung. Hier wird von allen Bürgern, welche eine Steuererklärung einreichen, 1% des zu versteuernden Jahreseinkommens automatisch an derartige Einrichtungen weitergeleitet. Im Jahr 2013 hat das Hospiz „Betania“ darüber rund 150.000 Zloty (ca. 36.000 €) erhalten.

Weitere gegenseitige Treffen sind geplant. Derartige Hospitationen tragen wesentlich dazu bei, Kompetenzen einzelner Mitarbeiter zu steigern. Ebenso dienen sie durch neue Impulse und Erfahrungen einer Qualitätssteigerung der pflegerischen Versorgung.

Förderungszentrum „Sternberg“

Das Förderzentrum auf dem Sternberg bei Ramallah in Palästina („Star Mountain Rehabilitation Center“) ist ein Werk der weltweiten Brüder-Unität. Rund 300 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen werden in vier Bereichen betreut, gefördert und begleitet: Förderschule, Berufliches Bildungszentrum, Integrativer Kindergarten und Dorfarbeit (Ambulanter Sozialdienst).

Anlässlich des Besuches der Leitung des Förderungszentrums in Herrnhut, wurde zu einem Herrnhuter Diakonie-Gespräch zum Thema „Inklusion in Palästina? Welche Auswirkungen hat die UN-Behindertenrechtskonvention auf die Situation geistig Behinderter und ihrer Familien“ in die Arche geladen. Die Sternberg-Direktorin Ghada Naser und Verwaltungsleiter Farah

Odeh berichteten dabei auch über die Arbeit des Zentrums.

Die beiden Behinderteneinrichtungen innerhalb der Brüder-Unität, das Förderungszentrum „Sternberg“ und die Herrnhuter Diakonie, verbindet seit Herbst 2010 eine Partnerschaft. Ein erster Mitarbeiteraustausch fand 2012 statt. Die gegenseitigen Besuche sollen die Beziehungen zwischen den beiden Einrichtungen und den Menschen in Palästina und Deutschland intensivieren, der interkulturellen und interreligiösen Verständigung dienen und die Weiterentwicklung heilpädagogischer Konzepte befördern.

Für Mai 2015 ist bereits der nächste Mitarbeiteraustausch geplant.



■ Die Sternberg-Direktorin Ghada Naser (5. v. r.) und Verwaltungsleiter Farah Odeh (3. v. r.) mit Mitgliedern des Leitungskreises der Herrnhuter Diakonie

Weil Sterben zum Leben gehört

Das Christliche Hospiz Ostsachsen ist eine gemeinnützige Gesellschaft des Diakonischen Werkes im Kirchenbezirk Bautzen, der Kirchlichen Sozialstation Zittau e. V. sowie der Herrnhuter Diakonie. Mehrheitsgesellschafter ist die Herrnhuter Diakonie, deren Vorstand die Aufgaben der Geschäftsführung des Hospiz ausübt.



■ Haupt- und ehrenamtliche Hospizhelfer nach dem Festgottesdienst in Zittau

15-jähriges Jubiläum Ambulanter Hospizdienst

Der Ambulante Hospizdienst feierte im April mit einem Festgottesdienst in der Kath. Marienkirche in Zittau sein 15-jähriges Bestehen. Hauptsächlich galt es die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Hospizhelfer zu würdigen.

Im ambulanten Hospizdienst Löbau-Zittau arbeiten derzeit 86 ausgebildete, ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter. Sie werden von drei hauptamtlichen Koordinatorinnen angeleitet, geschult, eingesetzt und beraten. Neben der Begleitung der Betroffenen oder Angehörigen, werden auch Trauercafés in Zittau

und Löbau angeboten sowie Vorträge in der Region gehalten.

Der ambulante Hospizdienst in Zittau ist Ursprung des Christlichen Hospizes. Mit deren Initiatorin Gundula Seyfried begann 1999 in Großschönau die Hospizarbeit für die Region Löbau-Zittau. Damals noch unter dem Dach der kirchlichen Sozialstation Zittau entwickelte sich der Dienst zunehmend. 2007 gründete sich daraus die Christliche Hospiz Ostsachsen gGmbH, der ebenso das stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut angehört.

SAPV-Team

Mit dem SAPV-Team (Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung), welches in Kooperation mit den DRK-Kreisverbänden Görlitz, Löbau und Zittau im September 2013 gegründet wurde, ist ein weiterer Schritt in der Palliativarbeit für die ostsächsische Region getan. Dieser Dienst verfolgt das Ziel die Lebensqualität und die Selbstbestimmung von Palliativpatienten so weit wie möglich zu erhalten, zu fördern und zu verbessern um ein menschenwürdiges Leben bis zum Tod in der gewohnten Umgebung zu ermöglichen.

Die auf Palliativversorgung ausgerichtete Versorgungsstruktur beinhaltet insbesondere spezialisierte palliativärztliche und palliativpflegerische Beratung und/oder (Teil-)Versorgung, einschließlich der Koordination von notwendigen Versorgungsleistungen bis hin zu einem umfassenden, individuellen Unterstützungsmanagement. Multiprofessionalität, 24-stündige Erreichbarkeit an sieben Tagen in der Woche und Spezialistenstatus der primär in der Palliativversorgung tätigen einzelnen Leistungserbringer sind unverzichtbar.

Das Versorgungsgebiet umfasst den Landkreis Görlitz südlich der A4.





Einweihung des Gartens im Haus Siloah

Nach langer Planung wurde der umgestaltete Garten des Stationären Hospizes „Siloah“ in Herrnhut eingeweiht. René Rixrath, Leiter der Einrichtung, und den Mitarbeitenden, war es ein langes Bedürfnis, den Garten des Hauses entsprechend nutzbar zu gestalten, dass Bewohner und deren Angehörige die Natur und die Vegetation bewusst erleben können. Zudem ist der Weg nun derart gestaltet, dass auch im Bett liegende Bewohner das Fallen der Blätter im Herbst und das Grünen der Natur im Frühling und Sommer bewusst wahrnehmen können.

Als weitere Maßnahme konnte eine Sitzecke im unteren Teil des Gartens angelegt werden, von wo aus der wunderbare Blick auf die Bergkette des Zittauer Gebirges genossen werden kann. Rustikale Holzmöbel laden hier zum Verweilen ein.

Zur Realisierung des Vorhabens hat die Einrichtung im Laufe der vergangenen Jahre mithilfe des Fördervereins „Christliche Hospizarbeit in der Oberlausitz“ zahlreiche Spenden erhalten.

Erster Basiskurs Palliativ Care erfolgreich abgeschlossen

Insgesamt 18 Pflegefachkräfte, darunter Rettungsassistenten, Gesundheit- und Krankenpfleger und Altenpfleger, beendigten im Sommer 2014 erfolgreich ihre berufsbegleitende Zusatzqualifikation im Bereich Palliativ Care.

Nach vielen Jahren war es der erste Palliativ-Care-Kurs in Ostsachsen. Inhaltlich vermittelt er ein ganzheitliches Konzept für die Betreuung, Pflege und Begleitung unheilbar kranker, sterbender Menschen. Die Lebensqualität der Betroffenen wird

verbessert. Zudem wird hier die besondere Art der lindernden Pflege und Begleitung gelehrt. Im Vordergrund stehen dabei die palliativ-medizinische und die palliativ-pflegerische Versorgung, sowie die geistig-seelische Begleitung.

Aufgrund der hohen Nachfrage und des wachsenden Interesses, bietet die Diakonische Akademie für Fort- und Weiterbildung weitere multiprofessionelle Basiskurse – Palliativ Care für Pflegenden und psychosoziale Berufe an.



Bettgestell

Stolz präsentierte René Rixrath zum Sommerfest des Hospizes ein Bettgestell der besonderen Art. Schon seit geraumer Zeit trägt der Einrichtungsleiter diese Idee mit sich und freut sich umso mehr über dessen Realisierung.

Bisher sind die Pflegebetten mit versenkbaren Rädern versehen, die aber nicht auf dem Untergrund des Gartenweges rollfähig sind. Die rollfähige und lenkbare Konstruktion des Fahrgestells für Pflegebetten sorgt dafür, dass bettlägerige Bewohner mithilfe des Pflegepersonals in den Garten gefahren werden können.

Aufgrund der erfolgreichen Bewerbung für das Förderprogramm „Lieblingsplätze“ über das Sozialministerium, konnte die Entwicklung gefördert und der Prototyp des besonderen Bettgestells produziert werden. Zudem wurde das Gestell vom TÜV geprüft und genehmigt.

Unterstützer gesucht!

Über die Aufnahme im Hospiz entscheidet allein die persönliche Bedürftigkeit, nicht die finanzielle Situation. Der Bewohner selbst hat keine Zuzahlungen zu leisten. Knapp 90 Prozent der Gesamtkosten werden durch die Kranken- und Pflegekassen übernommen, gut 10 Prozent verbleiben beim Träger unserer Einrichtung.

Durch die besondere Form der Finanzierung von Hospizen ist für unser Hospiz mit einem jährlichen Defizit von mindestens 80.000 Euro zu rechnen. Wir sind daher dauerhaft auf Spenden angewiesen. Wir bitten Sie, diese Arbeit entsprechend Ihrer Möglichkeiten zu unterstützen.

Spendenkonto:
Sparkasse
Oberlausitz-Niederschlesien

BIC WELADED1GRL
IBAN DE60850501003000115519

www.hospiz-ostsachsen.de

Herrnhuter Diakonie bei YouTube

YouTube ist ein Videoportal. Die Benutzer können auf dem Portal kostenlos Video-Clips ansehen aber auch selber hochladen. Auf der Internetpräsenz befinden sich Film- und Fernsehausschnitte, Musikvideos sowie selbstgedrehte Filme.

Auch die Herrnhuter Diakonie hat seit Kurzem einen eigenen YouTube-Kanal. Hier sind hauptsächlich Szenen aus den Theaterstücken der Theater AG zu sehen, aber unter anderem auch der Dialog zwischen Professor Dr. Johannes von Lüpke und Heinz Eggert zur Thematik „Mut zur Endlichkeit“ beim Herrnhuter Diakonie-Gespräch im Mai 2013.

Der direkte Link zum YouTube-Kanal ist auf der Homepage unter www.herrnhuter-diakonie.de zu finden oder direkt über folgenden QR-Code:



Fotoausstellung „Das alte Herrnhut“

Eine Fotoausstellung der besonderen Art ist seit Mai 2014 in der Tagespflege am Zinzendorfplatz zu besichtigen. Unter der Thematik „Das alte Herrnhut“ sind Foto- und Bildaufnahmen aus früheren Zeiten ausgegangen, die vom Atelier Schmorrdie zur langfristigen Verwendung abfotografiert und aufbereitet wurden.

Bis zum Sommer 2015 können die Aufnahmen während der regulären Öffnungszeiten der Tagespflege am Zinzendorfplatz bestaunt werden.



■ Schwester Kathrin, Pflegedienstleitung des Stationären Hospizes Siloah, bei der Beratung von interessierten Besuchern an unserem Messestand

Ostsächsische Pflegemesse

Am 15. und 16. November fand die 1. Ostsächsische Pflegemesse „Zukunft Pflege“ im Messe- und Veranstaltungspark Löbau statt. Die Herrnhuter Diakonie sowie die Christliche Hospiz Ostsachsen gGmbH präsentierten sich in diesem Rahmen mit einem Messestand. An diesem Wochenende gaben Fachkräfte aus den Stiftungsbereichen Auskunft zum Leistungsangebot sowie zu speziellen Nachfragen zu Themen

wie z.B. Patientenverfügung. Darüber hinaus konnte man erfahren wie es sich anfühlt, im Alter zu sehen oder zu hören. Mithilfe einer speziellen Brille und Kopfhörern konnte man sich dieser spannenden Selbsterfahrung stellen.

Gemeinsam mit dem Deutschen Roten Kreuz wurde weiterhin das Angebot des SAPV-Teams in der Oberlausitz vorgestellt.

Landeskirchentag in Leipzig

Der sächsische Kirchentag stand in diesem Jahr unter dem Motto „Hier stehe ich“. Rund 10.000 Teilnehmer und Besucher von nah und fern haben die Veranstaltung besucht. Darüber hinaus fand gleichzeitig das Chorfest der evangelischen Kirchenchöre in Leipzig statt.

Auch die Stiftung Herrnhuter Diakonie war mit einem Präsentationsstand vertreten, um insbesondere die Behindertenhilfe

Hohburg in ihrer Heimatregion bekannt zu machen.

Mithilfe der tatkräftigen Unterstützung von Bewohnern der Behindertenhilfe Hohburg sowie dem musikalischen Höhepunkt der Trommelgruppe des Kinder- und Jugendhilfebereiches der Herrnhuter Diakonie, wurde die Veranstaltung zu einem inspirativen und erfolgreichen Tag für alle Anwesenden.



■ Die Trommelgruppe des Stiftungsbereiches Hilfen für Kinder und Jugendliche in Aktion beim Landeskirchentag

Herrnhuter Diakonie-Gespräche

Regelmäßig veranstaltet die Herrnhuter Diakonie seit 2011 Fachgespräche zu unterschiedlichen Themen – die sogenannten Herrnhuter Diakonie-Gespräche.

In den vergangenen Jahren haben sich diese zu einer beliebten Veranstaltung entwickelt, bei der spannende und aktuelle Fachthemen behandelt, kritisch diskutiert oder vorgestellt werden. Neuerdings gibt es zu einzelnen Herrnhuter Diakonie-Gesprächen Broschüren, die alle wesentlichen Vorträge oder Beiträge des jeweiligen Gespräches beinhalten. Die Broschüren werden auf Anfrage gern ausgehändigt. Eine kleine Auswahl der bisherige HD-Gespräche:

Wichern und die Herrnhuter – mehr als zwei Visiten | Referent: Pastor Dietrich Sattler, Altvorsteher des Rauhen Hauses

Hoffnung ist eine Kraft, die Zukunft nicht einfach preiszugeben | Referenten: Anne Schneider, Lehrerin i. R., Präses Nikolaus Schneider, Ratsvorsitzender der EKD

Mitmenschlichkeit braucht Mitmenschen Diakonischer Anspruch in Zeiten des Fachkräftemangels und des verschärften Wettbewerbs | Referent: OKR Johannes

Stockmeier, ehem. Präsident der Diakonie Deutschland

„Mut zur Endlichkeit“ Vom klugen Umgang mit Leben und Sterben | Referenten: Professor Dr. Johannes von Lüpke, Rektor der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel, Staatsminister a. D. Heinz Eggert, Friedhelm Fürst, Vorstand Diakonie Sachsen

„Mama, mein Herz geht kaputt“ Das Schicksal der Herrnhuter Missionskinder | Gast und Autor des gleichnamigen Buches: Hans-Beat Motel

„Inklusion in Palästina?“ Welche Auswirkungen hat die UN-Behindertenrechtskonvention auf die Situation geistig Behinderter und ihrer Familien | Gäste und Referenten: Ghada Naser und Farah Odeh

„Alt werden in der Mitte der Gesellschaft“ | Referenten: Dr. Henning Scherf, Präsident des Senats a. D., Bremen, Alexander Künzel, Vorstand Bremer Heimstiftung

„Was willst Du, dass ich Dir tun soll?“ Inklusion verwirklichen! | Maria Loheide, Vorstand Sozialpolitik Diakonie Deutschland, Berlin

Schulneubau

Im Juli 2014 kündigte sich hoher Besuch in Herrnhut an: Staatssekretär Wolff besuchte die Zinzendorfstadt, um sich ein Bild über die derzeitigen Gegebenheiten in der Förderschule „Johann Amos Comenius“ zu machen und überbrachte die freudige Nachricht, dass dem Schulneubau nichts mehr im Wege steht. Im Gepäck hatte er symbolisch einen Scheck über 3,15 Millionen Euro, welchen er vor den strahlenden Augen der Schüler überreichte.

In den vergangenen Jahren ist die Förderschule der Herrnhuter Diakonie erheblich gewachsen. Die Schulräume sind auf

Termine 2015 im Überblick

16. Januar 2015
Tag des offenen Unterrichts in der Förderschule „Johann Amos Comenius“

5. Juni 2015
VI. Fußball-Diakonie-Cup in Herrnhut

2. September 2015
Hospiz-Benefizlauf in Herrnhut

5–6. September 2015
Teilnahme am Tag der Sachsen in Wurzen

20. September 2015
Jahresfest der Herrnhuter Diakonie

10. Oktober 2015
Tanzklusion in Hohburg

mehrere Gebäude des Stiftungsgeländes am Zinzendorfplatz sowie auf angemietete Objekte verteilt. Nun wird im Ortskern von Herrnhut ein neues Schulgebäude entstehen. Dieser Schulneubau ist in der Schulnetzplanung des Landkreises Görlitz seit Jahren verankert. Seit Sommer 2009 liefen die Fördermittelanträge beim Freistaat Sachsen.

Nach Baubeginn im November 2014 wird im Jahr 2015 ein wesentliche Bauabschnitt des Schulneubaus abgeschlossen sein. Eröffnet werden soll die Schule voraussichtlich im Jahr 2017.



BKK Diakonie

Von Mensch zu Mensch...

„Genau richtig für Menschen in sozialen Berufen.“

Sven Damaske,
Familienvater und
Kinderkrankenpfleger in Bethel

Das halten wir für unsere Versicherten bereit:

460€

Achtsamkeitsbudget

- ▶ für Osteopathie
- ▶ medizinische Vorsorge
- ▶ Stressbewältigung

Hohe Erstattungen

Zahngesundheit

- ▶ Zahnersatz
- ▶ Professionelle Reinigung
- ▶ Zahnfissurenversiegelung

Ohne Eigenanteil

Naturheilkunde

- ▶ Homöopathie
- ▶ Anthroposophie
- ▶ Akupunktur

Top!

Schwangerschaft & Familie

- ▶ Vorsorgeuntersuchungen
- ▶ viele zusätzliche Leistungen

Exklusiv & preiswert

Gesundheitsreisen

- ▶ Reisen in Deutschland
- ▶ Reisen in Europa
- ▶ Wochenendreisen

200€

Bonusprogramm

- ▶ Prävention Sport
- ▶ Prävention Ernährung
- ▶ Prävention Vorsorge

... und viele weitere Top-Leistungen unter www.bkk-diakonie.de

Servicetelefon 0521.144-3637



Impressum

Herausgeber

Vorstand der Herrnhuter Diakonie
Zittauer Straße 19
D-02747 Herrnhut

Redaktion

Kristin Mokroß
Kommunikation/Fundraising

Fotos

Michael Tietze
Hochschule Merseburg
Herrnhuter Diakonie
Steffen Giersch
Fotolia.com – © svetaorlova

Gestaltung

MARUNG+BÄHR Werbeagentur

Druck

Gustav Winter Druckerei
und Verlagsgesellschaft mbH

Über uns

Die Herrnhuter Diakonie ist eine gemeinnützige Stiftung der Evangelischen Brüder-Unität – Herrnhuter Brüdergemeine und betreibt Einrichtungen der Behinderten und Altenhilfe in Herrnhut, Bautzen-Kleinwelka und Hohburg bei Leipzig sowie eine Förderschule und eine Kindertagesstätte in Herrnhut. In unserer Arbeit wenden wir uns Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und alten Menschen zu, die Begleitung und Pflege benötigen. Außerdem ist das Christliche Hospiz Ostsachsen, zu dem der ambulante Hospizdienst für die Region Löbau-Zittau und das stationäre Hospiz Siloah in Herrnhut gehören, mit uns verbunden.

Unsere Vision ist es, in jedem Menschen die ihm von Gott geschenkten Gaben und Stärken wahrzunehmen und zu fördern und diese für die jeweiligen in unserem Wirkungsbereich gelegenen Lebensgemeinschaften sowie für eine gerechtere Gesellschaft fruchtbar zu machen.

Spendenkonto der Herrnhuter Diakonie

Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
IBAN DE 57850501003000215289
BIC WELADED1GRL

Benötigen Sie eine Zuwendungsbestätigung, dann teilen Sie uns dies bitte mit.
Gern senden wir Ihnen die Bescheinigung zu. Vielen Dank für Ihre Hilfe!

Wir gehören dazu

Die Losungen

Gottes Wort an jedem Tag

Auch als Schmuckausgabe, als Großdruck und noch mehr, in Fremdsprachen oder als App.



Herrnhuter Missionshilfe

Fairer Handel zur Selbsthilfe
Moravian Merchandise



Erhältlich in der FairHandlung Herrnhut
(Kirchensaal, Eingang vom Garten)

www.herrnhuter-missionshilfe.de



Herrnhuter Bote

Themen, Nachrichten, Termine
aus der Herrnhuter
Brüdergemeine. Jeden Monat

Gern senden wir ein kostenfreies
Kennenlern-Heft zu.
Telefon +49 (0)35873 487-28
E-Mail redaktion-hb@ebu.de



Unitäts-Ausstellung

Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine
Hier und weltweit

Der Kirchensaal mit Informationen zur
Gegenwart ist täglich geöffnet von 8 bis 17 Uhr.
Der historische Teil ist Montag bis Freitag von
9 bis 15 Uhr, Samstag von 14 bis 16 Uhr und
Sonntag von 10.30 bis 12 Uhr geöffnet.
Führungen können Sie telefonisch anmelden
+49 (0)172 4412306

Lernen Sie näher kennen, was es um die Herrnhuter Diakonie herum noch gibt!

www.herrnhuter.de



Wir sind Ihre Bank.

Als erste evangelische Kirchenbank und eine von wenigen Banken in Deutschland setzt die *Bank für Kirche und Diakonie* – *KD-BANK* einen Nachhaltigkeitsfilter für ihre eigenen Wertpapieranlagen ein. Alle Kunden, die Spar- oder Termineinlagen bei der *KD-BANK* unterhalten, profitieren automatisch vom Nachhaltigkeitsfilter der Bank. Sie können sich sicher sein, dass auch die Kundengelder, die nicht als Kredite an Kirche und Diakonie herausgelegt werden, bestmöglich unter der Berücksichtigung nachhaltiger Kriterien angelegt werden. Außerdem beraten wir Sie gern bei Ihrer Auswahl nachhaltiger Aktien und festverzinslicher Wertpapiere.

Nähere Informationen über die *KD-BANK* und den Filter finden Sie im Internet unter www.KD-BANK.de/Nachhaltigkeitsfilter.



Bank für Kirche und Diakonie eG – *KD-BANK* ▪ www.KD-BANK.de ▪ Fon 0231-58444-0 ▪ Info@KD-BANK.de



Sparkassen-Finanzgruppe

Entdecken Sie den Unterschied
in Ihrer Sparkasse.

Individuelle Beratung für Generationen seit Generationen.

Die Sparkassen-Altersvorsorge.

Deka
Investments

LBS

SV Sparkassen
Versicherung

S Sparkasse
Oberlausitz-Niederschlesien

Der Unterschied beginnt beim Namen. Die Sparkasse begleitet viele Kunden seit Generationen und kennt die Bedürfnisse der Menschen. Mehr erfahren Sie in Ihrer Filiale oder unter www.spk-on.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

- Phil Hansen, Multimedia-Künstler -



ZOOM-ZOOM

„Es scheint immer unmöglich zu sein,
bis es jemand macht.“



Phil Hansen revolutioniert mit dem Pointismus die Kunstbranche. Damals glaubte keiner, dass er es schaffen kann, seiner Leidenschaft Ausdruck zu verleihen. Heute ist er einer der gefragtesten Künstler der Welt. Ganz nach dem Motto „Unmögliches - einfach machen“ entstand auch der neue Mazda3. Und für uns ist auch der Mazda3 eine Form von Kunst. Das beweist auch der Red Dot Designaward*



Kraftstoffverbrauch im kombinierten Testzyklus: 5,8 - 3,9 l/100 km;
CO₂-Emissionen im kombinierten Testzyklus: 135 - 104 g/km.

*Red Dot Design Award 2014; Auszeichnung für das Produktdesign des Mazda3 5-Türer (2014), www.red-dot.de.

Autohaus Arndt

Inhaber Bernd Budi e. K.

Görlitzer Str. 15
02827 Görlitz
Tel. (0 35 81) 7 43 80
www.autohaus-arndt.de

Filiale Niesky
Jänkendorfer Str. 2
02906 Niesky
Tel. (0 35 88) 2 22 92 30

Kontakt

Herrnhuter Diakonie
Zittauer Straße 19
02747 Herrnhut

Telefon: 035873 46-0
E-Mail: herrnhuter-diakonie@ebu.de

www.herrnhuter-diakonie.de